Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift [illegible] Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 77. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 15. Februar 1873.

Drei Monate aus dem Leben der neuen Grundbuch-Ordnung.*)

II.

Was die Stellung des Publikums zu dieser Frage anlangt, so ist kein Zweifel, daß dessen Interessen durch das subsidiäre Eintreten des Staats wesentlich gefördert sind; und es tritt uns auch hier weder der durch das ganze Gesetz hindurch leuchtende praktische Gesichtspunkt der Creditaufhülfe entgegen. Trotz alledem war es auch bei dieser Frage über die Haftbarkeit des Staats im Landtage nicht ohne Debatte vorübergegangen. Daß sich der Finanz-Minister gegen einen in der Staatsverwaltung völlig neuen Grundsatz sträubte, erscheint an sich wohl natürlich, aber weniger einleuchtend, wie man dagegen theils mit der Bedürfnißfrage für die Aufhülfe des Credits aus der Erfahrung alter Juristen, die in 25jähriger Praxis einen Syndikatsproceß nicht erlebt haben wollten, endlich gar mit der intrikaten Unterscheidung zwischen staatlichem Gewerbebetriebe und Hoheitsrechten — die Stoff zu einer wissenschaftlichen Probearbeit liefern dürfte, in's Feld rücken konnte; da heut die Gefahr einer Schädigung des Publikums viel näher liegt, wie früher, der Grundbuchrichter alles Heil nur bei sich selbst suchen kann, und seinen beiden Augen zu trauen hat, während früher die geordnete oder gefällige Mithülfe eines ganzen Collegii nicht leicht einen Irrthum und Fehler unentdeckt gelassen hat, im Uebrigen die objectiven Grenzen der Vertretung nach wie vor dieselben geblieben sind! — Noch heut wird seine Verhaftung eintreten für die Richtigkeit der Hypothekenbücher und eingetragenen Akte, für die Schädigung aus unrichtig gefertigten Auszügen, Hypotheken und Grundschuldbriefen, sowie für irrthümliche Löschungen.

Steht aber fest, daß es heut keine Sphäre der richterlichen Thätigkeit giebt, wo jeder Augenblick die abspannendste Sorgsamkeit verlangt, und die Ruhe des Lebens durch die Last der schweren Verantwortung geraubt wird, so ließe es sich gewiß befürworten, auf eine pecuniäre Entschädigung dieser Beamtenklasse Bedacht zu nehmen. Möglicherweise führt hierzu mit der Zeit die Betrachtung, daß nach dem Ausscheiden der Grundsachen aus dem Ressort der II. Gerichts-Abtheilung, eine der Hauptfunctionen des bisherigen Dirigenten, welche ja im Wesentlichen von der Codecretur der Hypothekensachen getragen wurden, aber bis auf die Controlle der Geldauszahlungen, Erbbescheinigungen und etwa noch der Erbrecesse herabgesunken sind, in Wegfall getreten ist, und demnach auch ihre Stellung im collegialischen Verbande eine Veränderung erlitten hat.

Kommen wir nun zu den Erstlingsblüthen, die sich die Praxis von allem dargereichten Neuen und Schönen pflückte, so kann es kein Wunder nehmen, daß die anlockenden Institute von der Hypothek des Eigenthümers resp. dem geflügelten Grundschuldbriefe mit Hast ergriffen wurden! Mit ihnen hat sich daher die Grundbuchbehörde gar bald zu befassen gehabt, und ebenso ist von der einfachen Beglaubigungsformel der Eintragungs- und Löschungsanträge, welche eine so erhebliche Kostenerleichterung mit sich führt, selbst von ländlichen Grundstücksbesitzern schon umfangreicher Gebrauch gemacht; wohingegen die Auflassung in ihrer nackten, von schriftlichen Contracten losgelösten Stipulationsform noch nicht viel in die Erscheinung getreten ist, sondern fast regelmäßig noch von formell errichteten Verträgen begleitet ist. Zum Grundschuldbriefe wollen wir nicht vergessen, des Strike zu erwähnen, mit welchem abseiten der Banken und Credit-Institute demselben entgegengetreten wird, indem sie ihn nur mit 50 Proc. taxiren, weil ihnen der Mann lieber ist als die Sache; oder bei Abwägung der Sicherheit doch ebenso hoch gestellt wird. Dieser Ansicht sind sie zwar bis jetzt noch treu geblieben, doch dürfte eine nähere Betrachtung des § 30 des Gesetzes, über die Erweiterung des pfandrechtlichen Umfanges nach Innen und Außen ihrer Waage wohl bald eine andere Richtung geben! Es läßt sich im Allgemeinen die Grenze recht deutlich erkennen zwischen denjenigen Rechtsgeschäften, welche sich zu einem rascheren Verständnisse erhoben haben, und solchen, an welche wegen ihrer ganz veränderten materiellen Basis, noch mit einer gewissen Scheu herangetreten wird. Hat doch eine principiell dem Gesetze gemachte Opposition, sowie die behändige Presse genug dazu beigetragen, die „Auflassung" als ein Schreckgespenst von Gefahr hinzustellen, durch welches ein Vermögensglück im Handlungswesen verloren gehen könne! Das der Eigenthumslehre so schnurstracks entgegenlaufende Princip von dem wegfallenden Anerkenntnisse der Besitzübertragung, ebenso die neue Theorie von der Gut- und Schlechtgläubigkeit im Natural- und Rechtsbesitze, leisteten selbstverständlich jeder Mystification des größeren Publikums Vorschub und führten eine Unsicherheit auf dem neuen Rechtsboden herbei, aus welcher nur durch genügende Belehrung im einzelnen Falle herauszukommen war. Hieraus ergaben sich selbstverständlich zwei wichtige Folgen:

1., daß eine gewisse Lähmung des Verkehrs bei Grundstücks-Veräußerungen eintreten mußte;

2., daß sich bisher der Advocatenstand dieses Theiles der Praxis leicht bemächtigte. Zugleich kam die Competenz-Erweiterung des Separatgesetzes vom 5. Mai 1872, welchem zufolge die tausendköpfige Hyder der Parcellirungs-Verträge aus den Schlachthöfen der Gerichte in die Bureaustuben der Notare wiedereingewandert ist. Erwägt man, daß auch hier dieses gewiß nicht uneinträgliche Monopol der Gerichte, zur Aufnahme der Stückkaufsverträge, ja die Loslösung von aller beschränkenden Form, wiederum nur zur Begründung des freiheitlichsten Verlaufes aufgegeben worden ist, so werden diesem Opfer entsprechend die pflichtgetreuen Behörden nicht umhin können, dem lebhafter sich entwickelnden Verkehr mit ganzer Hingebung entgegenzukommen, und jeder Ableitung desselben nach Außen entgegenzuwirken! Ein Blick in den neuen Kostentarif und die Ministerielle Anweisung vom 19. Septbr. 1872 über die Stempelabgaben zeigt, daß im Bereiche des Hypothekenverkehrs bedeutende Kostenerleichterungen eingetreten sind, welche zu Ausfällen für den Staat führen müssen, wenn sie nicht in demselben Maße durch eine Vermehrung der Geschäfte gedeckt werden. Dieser Zweck wird hauptsächlich zu erreichen sein, wenn die Grundbuchsbehörden bei Ermittelungen über die der Auflassung unterliegenden Werthsobjecte, wovon die 16 Paragraphen des Stempel-Abgabe-Gesetzes vom 5. Mai 1872 ausführlich handeln, mit der gehörigen Strenge und Sorgsamkeit verfahren! Bislang hat die vielbesprochene Gefahr, welche in der Auflassung gefunden werden muß, zwar stets noch zur Errichtung gerichtlicher oder notarieller Verträge geführt, welche, wenn auch durch sie noch Täuschungen möglich und öfters genug entdeckt worden sind, doch im Allgemeinen einen Anhalt für das Werths- und Kostenobject gewähren. Doch dürfte gar bald eine Zeit kommen, wo mit dem besseren Verständnisse des Gesetzes über die Formlosigkeit der Erwerbsverträge, die List ihre Herrschaft äußert, und die principielle Abweichung von der landrechtlichen Theorie über den festzustellenden Kaufpreis, zur Beute des persönlichen Eigennutzes und zur Schädigung des Staatsinteresses werden dürfte. Wenngleich auch der Behörde alle Mittel in die Hand gegeben sind, durch Taxe im Civilverfahren, sowie durch Androhung der Steuerdefraude auf eine gewissenhafte Werthsangabe hinzuwirken, so kann man sich doch der Ansicht nicht verschließen, daß die Befreiung von der Angabe eines Kaufs- und Ueberlassungs-Pretiums, zumal bei schnell nacheinanderfolgenden Auflassungen, und dadurch um so leichter möglichen Werthsveränderungen des Objects, dem Betrug und Ueberlistung ihre Thore öffnen, zu einer Quelle kosten- und zeitraubender Processe werden, und die Civil- und Criminalbehörden in dergleichen Fällen nur zu oft engagirt werden dürften! Dies aber wäre mehr als zu beklagen, weil die edlen freiheitlichen Tendenzen — der Grundzug des ganzen Gesetzes, in welchem die geistige und sittliche Reife des Volks ihre vollste Anerkennung gefunden haben, nur als das höchste Geschenk zu betrachten sind, anstatt mit Undank belohnt zu werden.

*) Vergleiche den Leitartikel in Nr. 65.

Breslau, 14. Februar.

Nach allen Nachrichten, halb oder ganz officiösen Ursprungs, ist der Lasker'sche Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission dem Ministerium sehr unangenehm, und, wie man hört, wird es gleich bei Beginn der Sonnabend-Sitzung seine Ansicht darüber in der bestimmtesten Weise kundgeben. Das Ministerium hält die Einsetzung einer derartigen Commission für einen Eingriff in die Executive; das ist sie nun nicht, denn sonst würde sie überhaupt nicht nach der Verfassung gestattet sein, wohl aber ist sie ein Mißtrauensvotum, nicht gegen das ganze Ministerium, sondern gegen eine bestimmte Verwaltung, in diesem Falle gegen die des Handelsministers und zwar blos gegen seine Eisenbahnpolitik. Ein Conflict steht somit in Aussicht, doch ist die Majorität nicht zu berechnen, wenn das Ministerium auf seiner Ansicht beharrt. Gegen Wagener scheint die Disciplinar-Untersuchung eine bereits beschlossene Sache zu sein; jedenfalls wird die Sonnabend-Sitzung recht interessante Aufschlüsse bringen. (S. d. telegr. Dep.)

In Oesterreich steht die Wahlreform im Vordergrunde. Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Kaiser die Einbringung derselben im Reichsrathe genehmigt hat, und es unterliegt demnach keinem Zweifel mehr, daß in Oesterreich endlich die directen Wahlen für den Reichsrath zur Einführung gelangen werden. Morgen (Sonnabend) wird die Regierung den Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhause vorlegen, und voraussichtlich der Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, die Verhandlungen über denselben mit einem längeren Exposé einleiten. Ueber die Art und Weise der weiteren Behandlung des Gesetzentwurfes wird heute vom Verfassungsclub Beschluß gefaßt werden, jedenfalls darf angenommen werden, daß die Berathung im Hause längstens binnen 10—12 Tagen erfolgen wird. Soviel man hört, ist man jetzt schon übereingekommen, auf alle weitschweifigen Discussionen Verzicht zu leisten; wahrscheinlich werden einige Abgeordnete ihr Votum in der Generaldebatte kurz motiviren; von einer Specialdebatte wird gewiß Umgang genommen und Herr Dr. Herbst beauftragt werden, die en-bloc-Annahme zu befürworten.

Die Verhandlungen, welche das Ministerium durch Vermittelung des Grafen Goluchowski mit den Polen führt, sind bisher noch zu keinem Resultate gekommen. Voraussichtlich jedoch wird der galizische Club beschließen, den Verhandlungen über die Wahlreform im Reichsrathe beizuwohnen; in diesem Falle dürfte die Minorität der galizischen Delegation, darunter Grocholski und Smolka das Mandat niederlegen.

In Italien ist jetzt neben der „Associazione progressista" unter Rattazzi's Mentorschaft eine Gesellschaft zusammengetreten, welche ein vielbesuchtes Meeting „per la questione religiosa" in der Absicht hielt, die Regierung in der Klosterfrage zu überwachen. Die Arbeit der Mailänder Meetings wird damit wieder aufgenommen; die römischen Mitglieder hoffen, che verrá votata certo per acclamazione la totale soppressione delle corporazioni religiose". Das Ephorat für das Privatcomité ist damit nach außerhalb des Abgeordnetenhauses bestellt.

Die „Capitale" vom 7. Februar hält ihre Behauptung aufrecht, daß die Priester heimlich alle Ordensgüter verkauften, so daß, wenn das Klostergesetz erst votirt sei, der Staat gar nichts mehr zur Besitznahme vorfinden würde. Sie will jetzt eine Reihe von einzelnen Fällen anführen und „denuncirt das Ministerium Lanza dem Lande, welches unter den Steuern seufze, während die Priester und Fratres vom Ministerium möglichst viel Millionen zugesteckt erhielten."

Für die clericalen römischen Blätter giebt es jetzt, wie es scheint, keine dringendere Aufgabe, als die möglichste Anfeindung des Deutschen Reiches. Zu beachten ist in dieser Rücksicht namentlich ein Artikel der „Voce della Verita", der geradezu von der „Gegenrevolution" handelt: Die Einheit, welche Bismarck in Deutschland durchsetzen will, ist, diesem Blatte zufolge, Tyrannei: seine Mittel sind gewaltsam und willkürlich; er provocirt den Widerstand, stürzt die Grundlagen der socialen Ordnung um und bereitet den Bürgerkrieg vor. Die englische Revolution, heißt es dann weiter, war die glücklichste von allen, weil sie die alte Verfassung des Landes wiederherstellen wollte, die durch ein Königthum verletzt war, welches sich als von Natur und Gottes Gnaden frei von jeder kirchlichen und bürgerlichen Censur glaubte. Jakob I. wollte den katholischen Glauben und die alte Verfassung seines Reiches stürzen, ebenso Ludwig XIV. Die Antwort des französischen Volkes, „einer großen christlichen Nation, welche die heidnische Omnipotenz des Königsthums nicht dulden wollte", wurde erst 1789 gegeben!

Diese Geschichtsphilosophie im Munde des vom Papste erst am 25. Januar ausdrücklich ratihabirten Blattes ist, wie auch eine römische Correspondenz der „N. Z." schon gebührend hervorgehoben hat, hochbedeutsam; es überläßt dem Leser nicht einmal die Consequenzen stillschweigend zu ziehen, sondern sagt am Schlusse des Artikels ausdrücklich und wörtlich: „Der heidnische Absolutismus ist unmöglich bei christlichen Völkern. Wo er auch herrsche, in Paris oder in Berlin, er kennzeichnet sich durch die Confiscirung aller Freiheiten, mit der Religion anfangend, zum Vortheil eines oder mehrerer Ehrgeizigen und seine barbarische Willkür öffnet das Feld für neue und weit schrecklichere Revolutionen, in denen die Dynastien und die Nationalitäten ihr Grab finden werden." — Die Absicht der Römlinge, im deutschen Reich eine Revolution in Scene zu setzen, dürfte hiernach — so fügt die genannte Correspondenz der „N. Z." hinzu — klar sein; es fragt sich nur, ob sie die Macht haben und wer das Subject zu dem Motto des „Osservatore" sein wird, mit dem er allabendlich, sobald es dunkelt, in den Kampf zieht: „Non praevalebunt."

Die französische Regierung scheint durch die neuesten Vorgänge in Spanien eben nicht angenehm berührt worden zu sein. Einstweilen hat sie den Befehl gegeben, daß die spanische Grenze auf das Sorgfältigste überwacht werde. Herr Olozaga, der bisherige spanische Gesandte, hat seine Demission eingereicht. Alle in Paris beglaubigten Diplomaten haben demselben ihre Beileidsbesuche gemacht und Herr Thiers hat sich ihm gegenüber mit großer Theilnahme über die schweren Drangsale, denen Spanien jetzt entgegengehe, ausgesprochen. In der Umgebung der Königin Isabella soll, wie von Paris aus besonders der „N. Z." versichert wird, die Behauptung aufgestellt worden sein, daß bereits mehrere spanische Städte gegen die Republik protestirt hätten. Am 12. d. aber hat bei der Königin eine Berathung über sofort zu ergreifende Maßregeln namentlich über die Erlassung einer Proclamation an das spanische Volk stattgefunden. Die Nachricht, daß Prinz Alfons, Sohn der Königin Isabella, Wien verlassen habe und schon am 12. d. Mts. in Paris erwartet worden sei, erscheint dagegen als völlig grundlos. Die „N. Fr. Pr." versichert nämlich, daß sich der Prinz am 13. d. Mts. noch ruhig im Theresianum zu Wien befunden habe, und daß man erwartete, er werde an diesem Tage dem Leichenbegängnisse der Kaiserin Carolina Augusta beiwohnen.

Von den Pariser Blättern hatten sich am 11. d. Mts. erst die conservativen, besonders die orleanistischen (siehe „Paris") über die Vorgänge in Spanien ausgesprochen. Die liberalen Blätter hielten bis dahin mit ihrem Urtheile noch zurück. Daß die conservativen Blätter in der Verkündung der Republik nur das Signal zum Hereinbrechen einer wüsten Anarchie sehen, die zuletzt zur Herstellung der alten Dynastie führen müsse, versteht sich beinahe von selbst. Natürlich erwarten dieselben hiervon auch eine günstige Rückwirkung auf Frankreich. „Die spanischen Ereignisse", sagt der „Français", „können den Präsidenten der Republik nur noch mehr bestimmen, sich von den Männern der Linken zu trennen. Die der Politik der italienischen Regierung auf der iberischen Halbinsel widerfahrene Schlappe wird das Ansehen Victor Emanuels in Italien ohne Zweifel noch verringern und der Actionspartei auch dort neuen Muth geben. Unter diesen Umständen würden die verschiedenen europäischen Mächte für die Regierung des Herrn Thiers wohl kaum sehr günstig gestimmt sein, wenn diese Regierung in den Freunden des Hrn. Gambetta die internationalen Vertreter der Revolution zu begünstigen schiene. Je mehr Europa an gewissen Punkten aufgeregt ist, desto wichtiger ist es für die französische Regierung, daß man in ihr eine Vertreterin der Ideen der Ordnung und der gesellschaftlichen Erhaltung erblicke."

Unter den englischen Blättern findet die „Times" die Abdankung des Königs Amadeo nur zu wohl begreiflich, da die Beziehungen dieses Souverains zu der politischen Welt, der Hauptstadt, und zu einem großen Theile der Bevölkerung seit geraumer Zeit solche gewesen seien, daß kein anderer Ausgang erwartet werden konnte. So weit verbreitet sei der Glaube, daß Amadeus sich den Spaniern niemals annehmbar machen könnte. und so ungezogen und kühn sei die Weise, in welcher hochgestellte Personen zeigten, daß sie diesen Glauben theilten und nach demselben handelten, gewesen, daß der König mit gehörigem Respect vor sich selber, seiner Gemahlin, seiner Familie und seinem Geburtslande, sich kaum enthalten konnte, der spanischen Nation gegenüber auf die zweifelhafte Ehre, die sie ihm erwiesen habe, zu resigniren. Im Uebrigen spricht sich die „Times" darüber, wie folgt, aus:

„Wenn seine Abdankung vollendet und Amadeus der langen Liste von Fürsten, die in unserer Zeit gezwungen waren, auf einen Thron zu verzichten, hinzugefügt sein wird, wird die Welt einen deutlichen Unterschied zwischen ihm und ihnen machen. Die anderen sind durch Laster, oder Schwäche, oder Tollkühnheit oder Thorheit, oder als die Opfer eines mit modernen politischen Rechten unverträglichen Systems und einer Tradition gefallen. Der Herzog von Aosta wird als ein Mann dastehen, der auf das dringende Gesuch eines Volkes eine schwierige Aufgabe übernahm und sein Bestes that, um sie ehrenhaft durchzuführen. Kein Act der Tyrannei oder Niedrigkeit wird seine Regierung geschändet haben; einen Urtheilsfehler wird ihm kaum der sinnreichste Gegner nachweisen können. Er wird Fiasco gemacht haben, weil die Spanier, wie sie uns selber sagen, nicht durch einen Ausländer regiert werden können und wollen. Sein einziger Irrthum wird gewesen sein, die Herrschaft über ein solches Volk übernommen zu haben, und diese Unklugheit wird entschuldigt werden, wenn man sich erinnert, wie überlegt und feierlich ihm die spanische Nation die Krone anbot".

„Daily News" und „Daily Telegraph" stimmen darin überein, daß Spanien jetzt aufs Neue in ein Meer von Verlegenheiten sinken werde. Der „Standard" erblickt in dem Rücktritt von Amadeus nur ein Zeichen des Mißlingens eines weiteren Versuches, eine constitutionelle Regierung in Spanien einzuführen, und bemerkt, daß ehe die Schlacht zwischen Republikanismus und Absolutismus ausgefochten sein würde, man einer neuen langen Zwischenzeit von Unordnungen und Anarchie entgegensehen dürfe. Die „Morning Post", die der Regierung des italienischen Königssohnes niemals sehr hold war, zeiht Amadeus eines Mangels an Charakterfestigkeit und tadelt ihn, daß er sich den Marschall Serrano und die sogenannten Conservativen der Revolution entfremdete. Die zukünftige Regierung Spaniens betreffend, so hält das Blatt eine früher oder später zu erfolgende Rückkehr der Bourbons in der Person von Prinz Alfonso, Sohn der Exkönigin Isabella, für möglich.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien selbst beschränken sich darauf, daß Amadeo den Heimweg über Lissabon eingeschlagen hat. Wahrscheinlich galt ihm der Weg zur Küste des mittelländischen Meeres für zu lang und auch wohl — für zu gefährlich. In Lissabon ist er am Hofe seiner Schwester natürlich sehr wohl aufgenommen worden, nachdem der spanische Gesandte, sowie die betreffenden portugiesischen Behörden ihn an der Grenze von Portugal ehrfurchtsvoll begrüßt hatten. Sein übriges Gefolge wird sich in Valencia an Bord italienischer Kriegsschiffe begeben. Daß das Kriegsschiff „Roma", auf welchem Amadeo von Lissabon aus nach seiner Heimath zurückkehren wird, erst am 12. d. M. von Neapel abgefahren ist, deutet allerdings auf die Plötzlichkeit des von König Amadeo gefaßten Entschlusses.

Hinsichtlich des neuen spanischen Ministeriums bemerkt die „K. Z.": „Vier zu vier: sie haben redlich getheilt, die Herren Republicaner und Radicalen, wenn überhaupt der alte Partei-Unterschied noch einen Werth hat. An Meistern der Rede fehlt es, wie man sieht, der neuen Regierungs-Behörde nicht, und im Rufe der Ehrlichkeit stehen die Mitglieder auch. Möchte nur zu dem beredten Worte und der Gesinnung sich die That, aber die verständige That, gesellen."

Deutschland.

⧉ **Berlin**, 13. Februar. [Die Conservativen über die Beschränkung der Untersuchungscommission. — Graf Itzenplitz's Rücktritt. — Absetzung des Eisenbahnetats. — Die confessionslose Schule in Nassau. — Erklärung des Ministeriums. — Freiherr v. Patow.] Auf conservativer Seite beginnen sich die ehrlichen Leute von ihrer Bestürzung über die Enthüllungen Laskers zu erholen. Auf der Rechten des Abgeordnetenhauses hört man die Biedermänner den wohlmeinenden Rath ertheilen eine Begrenzung des Laskerschen Antrages bezüglich der weitausgreifenden Forderungen an das von der Regierung zu liefernde Material für die Untersuchung eintreten zu lassen. Eine der conservativen Fractionen des Hauses will sogar ihre Popularität in die Schanze schlagen und einen dahin zielenden Antrag stellen. Als Motiv geben die Herren an, daß der Erfolg der Untersuchungscommission doch nicht verbürgt werden könne und die Würde der Volksvertretung es verlange, eine solche Eventualität nicht dadurch herbeizuführen, daß man den Bogen zu straff spanne. Um die liberalen Parteien von den betrübenden Folgen einer neuen Conflictsära zu behüten, werden die Aeußerungen hochstehender Personen über die eigentlichen Absichten der Anhänger des Parlamentarismus citirt. Diesen zufolge stünde eine Explosion bevor. Darunter würden die Kirchengesetze und die sonstige Reformgesetzgebung begraben werden, man würde den Landtag auflösen u. s. w. In Abgeordnetenkreisen frägt man mit Recht, weshalb von feudaler Seite ähnliche Schreckbilder in einem Augenblicke heraufbeschworen werden, wo die Regierung durch ihre Organe die vertrauensvolle Verständigung mit der Volksvertretung betonen läßt. — Von einflußreicher Seite kommt das geflügelte Wort, daß der Handelsminister Graf Itzenplitz nicht im Amte bleiben könne, weil ein guter Theil seines Ressorts dem Reiche untersteht und er nach dem Geschehenen dem Parlamente gegenüber nicht gehalten werden kann. Dieser Ausspruch führte im Abgeordnetenhause zur Ventilirung der Frage, ob der Etat des Handelsministers nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden soll. Viele Abgeordnete gestehen, daß sie nach wiederholter Durchlesung der stenographirten Rede Laskers sich in ihrem Gewissen bedrängt fühlen, diesem Minister Bewilligungen machen zu sollen, die gewissermaßen einen Vertrauensact involviren. Ein Antrag auf Absetzung des Etats, etwa durch eine Resolution motivirt, könnte auf die Zustimmung des Hauses rechnen, weil der Handelsminister dort keinen Vertheidiger fände. Dagegen wird jedoch von hervorragenden Mitgliedern des Hauses eingewendet, daß der König durch die Absetzung des Eisenbahnetats indirect zur Wahl eines andern Ministers gezwungen und leicht verletzt werden könnte. Selbst in der Conflictszeit seien die Etats durchberathen und bewilligt worden. Es würde sich schwerlich eine Majorität für die Absetzung des Etats finden. . . . Diese Auffassung der Situation scheint ihre Einwirkung nicht verfehlt zu haben. Die Absetzung des Eisenbahnetats wird wohl aufgegeben, aber um so entschiedener in Sachen der Eisenbahnanleihe vorgegangen werden. — Von den nassauischen Abgeordneten Dr. Petri, Klotz (Homburg), Mohr, Born und Dr. Thielenius wird zu dem Etat des Cultusministeriums, unterstützt von Mitgliedern des Fortschritts- und nationalliberalen Partei, folgender Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die Anordnungen, welche in dem Schulwesen des vormaligen Herzogthums Nassau im Verwaltungsweg getroffen worden sind und den Bestimmungen des nassauischen Schulgesetzes vom 24. März 1817 widerstreiten, bald möglichst aufzuheben." Auf dem diesjährigen Etat erscheint zum erstenmale eine Anforderung für ein neu errichtetes confessionelles Gymnasium in Nassau. Das oben erwähnte Gesetz, welches im vormaligen Herzogthum Nassau das Schulwesen regelt, beruht auf dem Princip der cofessionslosen Schule. Das neue Gymnasium, welches von dem früheren Cultusminister für eine katholische Unterrichtsanstalt erklärt worden ist, entspricht deshalb nicht den Bestimmungen des Gesetzes. Die Antragsteller glauben annehmen zu können, daß der gegenwärtige Cultusminister jenes Gesetz, welches theilweise auf Andringen der ultramontanen Partei schon der nassauischen Regierung verkümmert worden ist, in seiner Reinheit wieder zur Geltung bringen werde. Diese Hoffnung ist um so gerechtfertigter, als darüber doch wohl kein Zweifel besteht, daß ein allgemeines Schulgesetz für den ganzen preußischen Staat nur auf der Grundlage des confessionslosen Schulwesens aufgebaut werden kann. — Das Staatsministerium wird bei der zweiten Abstimmung über die Verfassungsänderung eine Erklärung abgeben, daß beide Häuser des Landtages die Kirchengesetze berathen können, ehe die Verfassungsänderung gesetzlich publicirt wird. Bekanntlich wird dies von den Ultramontanen angefochten. — Der Exminister von Patow hat die Oberpräsidentenstelle für Sachsen definitiv angenommen. Die Unterhandlungen begannen mit dem früheren Minister, indem ihm die Oberpräsidentenstelle von Hannover angetragen wurde. Aus uns unbekannten Gründen wurde das Anerbieten zurückgezogen, worauf sich Herr von Patow entschloß seine Residenz in Magdeburg aufzuschlagen.

△ **Berlin**, 13. Februar. [Die Fortschrittspartei und die Feier des 18. März. — Der Lasker'sche Antrag. — Die Neuwahl in Greifswald.] Die confusen und unwahren Berichte über den Beschluß der Fraction der Fortschrittspartei, betreffend die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Märztage seit der Berliner Revolution, dauern noch fort (s. heutige „Germania"). Die Sache ist inzwischen zu einem definitiven Abschluß gekommen. Der Hergang war bei der ganzen Angelegenheit folgender. Jeder der 4 Landtagswahlkreise Berlins hat einen von den Wahlmännern gewählten Vorstand, aus 5 oder mehr Mitgliedern bestehend. Da die große Mehrheit der Wahlmänner jedes der 4 Wahlkreise der Fortschrittspartei angehört, so sind auch die Wahlvorstände lediglich aus Mitgliedern der Fortschrittspartei zusammengesetzt, und bilden daher gewissermaßen die geeignetste Vertretung der Berliner Fortschrittspartei für Berathungen, welche alle Berliner Parteigenossen angehen. Auf Antrag des Vorstandes des 2. Wahlkreises waren nun vor einiger Zeit die vier Wahlvorstände zusammengetreten, um namentlich mit Hinblick auf die von den Socialdemokraten und von der Volkspartei beschlossene Feier der Märztage, darüber zu berathen, ob eine — selbstverständliche von jenen Parteiunternehmungen vollständig gesonderte, würdige Feier des 18. März 1848 in der gegenwärtigen politischen Lage angemessen sei. Bei sehr eingehender Berathung fand sich schließlich, daß unter den 15 Vorstandsmitgliedern darüber Einstimmigkeit herrschte, daß eine Feier des 18. März durch die Fortschrittspartei Berlins des demonstrativen Charakters entbehren müsse, daß aber auch eine solche Feier in würdiger Form möglich sei. Mit allen gegen 2 Stimmen nahm man vorläufig an, daß eine derartige Feier zu veranstalten sich empfehle. Gleichzeitig beschloß man jedoch einstimmig, sich zunächst ins Einvernehmen mit der Fraction der Fortschrittspartei zu setzen, und forderte diese brieflich auf, Delegirte zu bestellen, welche die Frage ob und wie eine nicht demonstrative Feier des 18. März zu veranstalten sei, mit den Wahlvorständen berathen sollten. Die Fraction der Fortschrittspartei war über die Frage, ob sich eine derartige Feier empfehle, sehr getheilter Meinung, indem namentlich viele der in den Provinzen gewählten Mitglieder Mißdeutungen für unvermeidlich hielten. Nach langen Debatten schloß man sich in der Mehrheit den in dem Einladungsschreiben enthaltenen Ausführnngen an, behielt sich natürlich den definitiven Beschluß über die Betheiligung der Fraction an einer würdigen Märzfeier bis zur Feststellung des Festprogramms vor und wählte zu Delegirten der Fraction, damit die in der Fraction von der Minderheit geltend gemachten Bedenken bei den Besprechungen vollständig zum Ausdruck kämen, neben 2 Mitgliedern der Mehrheit (Franz Duncker und Dr. Bender-Königsberg) auch 2 Mitglieder der Minderheit (Dr. Petri-Wiesbaden und Uhlendorff-Hamm) zu Delegirten. Da bereits ungenaue Nachrichten über die Fractionsberathungen in die Presse gelangt waren, so wurde beschlossen, das Einverständniß der Fraction mit der Tendenz des Einladungsschreiben in dem von Virchow entworfenen Antwortschreiben auszudrücken und letzteres sofort zu veröffentlichen. Gestern Abend hat nun die Besprechung der Fractionsdelegirten mit den Wahlvorständen stattgefunden. Dabei stellte sich die überraschende Thatsache heraus, daß die Vorstandsmitglieder aus den inzwischen bei den Parteigenossen unter den Wahlmännern und Wählern eingezogenen Erkundigungen die Ueberzeugung gewonnen hatten, die große Mehrzahl selbst derjenigen Fortschrittsmänner Berlins, welche den Zusammenhang mit der 1848er Demokratie hoch in Ehren halten, sei unter den gegenwärtigen Zeitumständen gegen eine Feier und von der Minderheit lege einen erheblichen Werth auf eine Feier wieder nur ein sehr kleiner Theil. Da diese Stimmung der fortschrittlichen Bürgerschaft selbst von denjenigen Vorstandsmitgliedern bekundet wurde, welche trotzdem die Feier warm befürworteten, so ist sehr erklärlich, daß in einer Abstimmung, an welcher natürlich die Fractions-Delegirten sich nicht betheiligten, mit überwiegender Mehrheit beschlossen wurde, von der Feier ganz Abstand zu nehmen. — In der heutigen sich durch eine Langweiligkeit sonder gleichen auszeichnenden Abgeordnetenhaussitzung waren trotzdem alle Tribünen überfüllt. Die Abgeordneten wußten noch nichts Zuverlässiges darüber, wie sich das Ministerium zur Untersuchungs-Commission des Lasker'schen Antrages verhalten werde. Dahingegen sind die Clericalen entschlossen, den Antrag dadurch begraben zu helfen, daß sie für Verweisung desselben in eine Commission stimmen. Als dem Abg. Lasker dies einer seiner Freunde besorgnißvoll mittheilte, sagte er lächelnd: Ein größeres Glück könnte meinem Antrage nicht passiren, als wenn die Ultramontanen gegen die Aufdeckung der Corruption Partei nehmen. — Das Ergebniß der Nachwahlen in dem Wahlkreise Greifswald-Grimmen (Neuvorpommern) wurde heute im Abgeordnetenhause um so eifriger besprochen, als die an Stelle von Conservativen gewählten zwei Nationalliberalen Abgg. Rechtsanwalt v. Bahl und Kreisrichter Wendorff heute in das Haus eintraten. Man erinnerte sich, daß der frühere altconservative Abg. Landrath v. Wedell-Menzlin, ein Gegner der Kreisordnung, in Folge des Gesprächs mit Minister Graf Eulenburg das Mandat quittirte und sein College, der freiconservative Freund der Kreisordnung v. Behr-Schmolden seinem Beispiele nachfolgte, weil er sich mit einem erheblichen Theile seiner Wahlmänner in Widerspruch gesetzt hatte. Bei der Ersatzwahl stellten die Altconservativen mit 81 Stimmen ihre eignen Candidaten auf und entschlossen sich auch nicht für v. Behr zu stimmen, als dieser (90 Stimmen) im dritten Wahlgange mit dem liberalen Candidaten (164 Stimmen) auf die engere Wahl kam. Durch die Stimmenthaltung der Altconservativen wurde nun der Freiconservative von den Nationalliberalen besiegt. Die in Stralsund erscheinende conservative „Baltische Zeitung", welche für v. Behr's Wahl agitirt hatte, stieß heute in einem Leitartikel einen Schmerzensschrei aus über diesen Zwiespalt im conservativen Lager. Sie prophezeit, die conservative Partei werde bei den Herbstwahlen im Abgeordnetenhause zu einem Minimum herabsinken. In den großen Städten habe der Conservatismus seit langen Jahren die Mehrheit eingebüßt; nun sei er auf dem besten Wege, „auch auf dem Lande den Grund und Boden unter den Füßen zu verlieren."

Dortmund, 10. Februar. [Die westphälische Geistlichkeit] setzt gegenwärtig alle Hebel in Bewegung, um dem Bischof Dr. Conrad Martin in Paderborn einen Haltepunkt für seinen bekannten Protest gegen die Kirchengesetze zu geben, und zwar in Form von Adressen „glaubenstreuer und dem deutschen Reiche ergebener Katholiken". Eine solche Adresse ist auch hier im Werke, und Propst Wiemann wird als deren intellectueller Urheber bezeichnet. Zur Ehre Dortmunds, welches als Metropole Westphalens bezeichnet werden muß und über 20,000 Katholiken neben mehr als 25,000 Protestanten zählen mag, sei es gesagt, daß der intelligente Theil der Katholiken sich von dem ultramontanen Treiben fern hält. Zu derartigen „Ergebenheits-Adressen" liefert bekanntlich die hier stark vertretene Arbeiter-Bevölkerung, welcher der Begriff zur Unterscheidung, wo die Wahrheit und Täuschung bei einer so heikelen Frage liegt, sachgemäß abgeht, das Haupt-Contingent bei den Unterschriften. (Fr. J.)

München, 11. Februar. [Zur Spitzederei.] Ehe die Untersuchung gegen Adele Spitzeder völlig geschlossen betrachtet werden kann, ist noch abzuwarten, ob der Staatsanwalt, in dessen Händen sich zur Zeit die Untersuchungsacten befinden, nicht etwa angezeigt findet, Ersetzungen, d. h. nachträgliche Aufklärungen durch Berichte, Zeugen 2c. zu veranlassen. Nach vollkommenem Schlusse der Untersuchung werden die Acten mit dem staatsanwaltschaftlichen Antrag an die appellationsgerichtliche Anklagekammer abgegeben werden. Erkennt diese, wie zu erwarten, auf Verweisung der Inculpatin vor das Schwurgericht, so wird es, auch wenn dieselbe gegen die Verweisung Berufung an den obersten Gerichtshof erheben sollte, vorausgesetzt, daß die Berufung verworfen wird, immer noch möglich sein, die Sache zur Verhandlung bei der nächsten ordentlichen Sitzung des oberbaierischen Schwurgerichts zu bringen. Es ist nämlich beabsichtigt, sämmtliche Dachauerbankschwindler in besagter Session verhandeln und aburtheilen zu lassen und den Reigen derselben mit der Spitzeder zu eröffnen. Die Untersuchungen gegen eine Reihe Spitzeder'scher Bediensteter wegen Diebstahls, Untreue, Betruges u. s. w, könne jetzt erst, nachdem die Untersuchung gegen deren Prinzipalin im Wesentlichen beendet ist, in den gehörigen Gang kommen. Unter diesen Individuen befindet sich auch der Spitzedersche Hausmeister Compensis, ein ehemaliger Gendarm, wegen Diebstahls zum Schaden der Gantmasse. Derselbe ist jedoch flüchtig und soll bereits in einem sehr artigen Briefe de dato Hamburg dem

---

Ein Tag ans dem Leben Louis Napoleons.

(Schluß.)

Napoleon hatte aufmerksam den Worten seiner Gemahlin zugehört. In dem ganzen Vortrag der kaiserlichen Frau verrieth sich die Spanierin, die dunkle Gluth des Südens färbte ihn, während ihre Augen leuchteten . . .

„Wahrhaftig", sagte der Kaiser, „wenn man alle diese Ereignisse hört, von Ihnen hört, Eugenie, so könnte man fast bekehrt werden. Der arme Massol hat Unglück gehabt mit seinem Gesange, und solche mehrfach zusammentreffenden Zufälle sind von jeher nur zu geeignet gewesen, den Aberglauben zu stützen."

„O, Louis, Sie nennen Alles Allerglauben, dessen Ursache sich geheimnißvoll des sterblichen Menschen Blicken verbirgt und nur in seinen Erscheinungen sich offenbart, — ich fürchte nur zu sehr, daß es Ihnen überhaupt am rechten Glauben fehlt, und das macht mich oft recht unglücklich — Ihretwegen."

„Seien Sie unbesorgt, meine Gemahlin. Fragen Sie Ihren hohen Freund in Rom danach, so wird Ihnen derselbe sagen, daß Ihr Gemahl ein Fels der Kirche ist, und daß er es ist, der ihren Fürsten wieder in sein Reich eingeführt hat. Sie dürfen also beruhigt sein um mein Seelenheil. Doch zu unserem Massol zurück! Ihre Erzählung hat mich neugierig gemacht, ob der böse Zufall dem Sänger getreu bleiben wird. Ich bitte Sie also nochmals, mich heute in die Oper zu begleiten, denn jetzt will ich Massol bestimmt hören und seinen Schwanengesang bewundern. Wollen Sie mich begleiten, Eugenie?"

Die Kaiserin erhob sich und richtete sich stolz empor. Ihr ganzes Wesen verleugnete nicht die Empfindlichkeit, ihren Rath verworfen, ihre Bitte umgangen zu sehen — doch schien Napoleon nichts davon zu bemerken.

„Wohl", sagte sie ernst und feierlich, „ich werde Sie begleiten, denn es ist meine Pflicht, Ihnen nahe zu sein, wo Ihnen Gefahr droht. Wie Ihren Thron und Ihr Glück, zu dem Sie die dereinstige Gräfin Teba erhoben haben, so wird Eugenie auch immerdar Ihre schweren Stunden theilen. Mein Herz sagt mir, daß Ihnen eine solche nahe ist. Jetzt will ich Sie verlassen und will zu Gott und den Heiligen beten, daß er in Gnaden die Wolke glücklich vorbeiführen möge, die ich gewitterschwer am Himmel meines kaiserlichen Gemahls emporsteigen sehe."

Sie grüßte Napoleon mit den Augen und verließ schnell sein Cabinet, um in ihre Gemächer zurückzukehren.

Der Kaiser aber warf einen Blick auf seine Uhr und sah, daß es Zeit sei, seinen Tag als Regent von Frankreich zu eröffnen. Ein Druck mit der Hand und die tönende Glocke gab das Signal dazu.

Am Abende desselben Tages fand ein ungeheures Gedränge um das Pariser Opernhaus statt. Wer von den kunstsinnigen Parisern ein Billet zu der heutigen Vorstellung hatte erschwingen können, eilte herbei, um Massol, den gefeierten Liebling des Publikums, der mit den zauberischen Klängen seiner Stimme besonders die Damenwelt hinzureißen verstand, noch einmal, zum letzten Male vor seinem Scheiden von der Bühne zu hören.

Besonders die Damen waren es denn auch, die am heutigen Abend nach dem Opernhause drängten. Neben seiner herrlichen Stimme war es vielleicht auch der geheimnißvolle Ruf dämonischer Wirkung seiner Augen, der um Massol schwebte, welcher diese Schönen anzog, die anfingen, wie duftige Blumen des Lenzes zur Winterszeit die Logen und Gallerien des Opernhauses zu garniren.

Da erschien die vornehme Welt des Pariser Bürgerthums — brillantenstrahlend die weibliche Welt der Finanzen; anmuthig schweben die Damen der Aristokratie des Kaiserthums herein und warfen prüfende Blicke nach der großen kaiserlichen Loge hinüber, wo man heute das Herrscherpaar, den Helden des Staatsstreiches an der Seite der schönen Spanierin, der er die Kaiserkrone auf die stolze Stirn gedrückt hatte, erblicken sollte; — auch die fremden Diplomaten erschienen in ihren Logen, um das Auftreten des Kaisers, bei dem sie accreditirt waren und um dessen Gunst fast alle Herrscher warben, zu verherrlichen.

Draußen auf der Straße, die zum Opernhause führte, wogte ebenfalls die Menge auf und ab. Beim Schimmer der Gaslaternen sah man die Gestalten wie Schatten hin- und herhuschen — im Lichte auftauchen und wieder in Nacht verschwinden.

Man wollte den Kaiser sehen, der jeden Augenblick vorbeikommen konnte und der damals, im Lorbeer des Krimkrieges, der die Schmach von 1812 ausgewetzt hatte, noch sehr populär war bei den Parisern.

Niemand achtete dabei auf die vier Personen, welche in den Schatten eines Hauses gedrückt standen, dicht an dem Wege, welchen der kaiserliche Wagen auf der Fahrt zum Opernhause passiren mußte. Sie sprachen untereinander leise in italienischen Lauten, aber Niemand achtete auf ihre Worte, Niemand sah auch, daß der eine der vier Männer, der hinter den anderen verborgen stand, ein paar dunkle Gegenstände in den Händen hielt, welche die Form großer Birnen trugen.

Endlich tauchten in der Ferne die hellleuchtenden Laternen des kaiserlichen Wagens auf und aus der Menge ertönten vielfach die Rufe: „Vive l'Empereur! Vive l'Impératrice!"

In schnellem Trabe rollten die Wagen heran — schon sah man durch die hellen Spiegelscheiben und beim Lichte der Laternen den Kaiser im Ueberrocke und den Hut auf dem Kopfe, nach allen Seiten, wo gerufen wurde, freundlich dankend, und die schöne Eugenie, vor der Januarkälte sorglich in Hermelin gehüllt.

Da, aus der Gruppe der vier Männer, die wir vorhin bemerkten, drängte sich schnell der Eine heraus — hervor — mit sicherer Hand warf er die birnförmigen Gegenstände in den Weg, wo eben der kaiserliche Wagen passirte — ein Knall — ein blitzähnliches Aufzucken — ein gewaltiger Donnerschlag — Heulen und Wehegeschrei unter der Menschenmenge — das Alles war das Werk eines Augenblickes.

Dicker Pulverdampf umhüllte das Ganze mit seinem wirren Weh- und Jammergeschrei.

Decken wir einen wohlthätigen Schleier über die entsetzliche Scene, die geschehen war, und die sich beim Flackern der Gaslaternen, deren Glasscheiben gesprungen waren, wie die Fensterscheiben rings umher, bald entwickelte.

Der Leser erkennt es bereits: es war das furchtbare Attentat auf Napoleon, welches am Abend des 14. Januar 1858 vor dem Opernhause vollführt wurde. Die Verwüstungen, welche die berstenden Bomben angerichtet hatten, die in ihrer birnförmigen Form mit Zündhütchen so besteckt waren, daß sie explodiren mußten, wo immer sie hinfielen, zeigten sich in erschreckender Masse. Mehr als hundert Personen schwammen, todt oder verwundet in ihrem Blute und erfüllten die Luft mit ihrem Jammergeschrei.

Die Verwirrung war unbeschreiblich — dennoch behielten einige Personen Geistesgegenwart genug, um den Verbrecher mit zwei seiner Genossen zu ergreifen. Derjenige, welcher die Bomben geworfen hatte, war selbst bei der Explosion verwundet worden.

Doch das Kaiserpaar, dem diese Mordgeschosse gegolten hatten? —

Als der Krach geschah, dessen Grund ja im Augenblicke nicht zu erkennen war, ertönte von den Lippen der geängstigten Kaiserin der Schreckensruf: „Massol!"

Louis Napoleon verlor keinen Augenblick die Besinnung — die umhersprühenden Bombemsplitter hatten ihm verrathen, um was es sich handle und wem es gegolten habe.

„Sind Sie verletzt, Eugenie?" fragte er in großer Bewegung.

„Nein, nein, doch Sie, Louis, sind Sie verletzt? Ums Himmels willen, was ist das gewesen? —"

Der Kaiser stieg aus dem halbzertrümmerten Wagen und hob seine Gemahlin heraus. In Wahrheit, mitten aus den Trümmern einer explodirenden Höllenmaschine, die unsägliches Verderben angerichtet hatte, gingen die beiden einzigen Personen, denen dasselbe gegolten hatte, wie durch ein Wunder bewahrt, unverletzt hervor! Ein Bombensplitter hatte

Untersuchungsrichter seine Abfahrt nach Amerika angezeigt haben. Dem Rechtsrath Kummer war auch die Maus, die der Berg der gegen ihn gepflogenen Disciplinaruntersuchung geboren hat, d. h. der ihm zuerkannte Verweis, ein Gräuel, und er hat deshalb hiergegen Beschwerde beim Ministerium erhoben, was ihm indessen möglicher Weise übel bekommen kann, — warum, das lassen Sie mich bei mir behalten! In der Untersuchungssache gegen den Grafen Fr. v. Holnstein wurde erst in den jüngsten Tagen noch eine Frau wegen Verdachtes der Beihilfe zum betrüglichen Bankerott festgenommen und in der Frohnfeste untergebracht. (Fr. Cour.)

Aus Baden, 11. Februar. [Die Vorgänge in Constanz] sind unter allen Umständen für die altkatholische Bewegung höchst bedeutsam. Zum ersten Mal begegnen sich die Gegensätze practisch und mit einem scharf ausgesprochenen Ziele auf einem größeren Boden, und zwar auf einem Boden voll historischer Erinnerungen, an jenem See, von dem der Dichter singt:

Es spiegeln sich die Scheiterhaufen
Der Märtyrer in deiner Fluth.

Der Ultramontanismus fühlt auch, daß es nochmals gilt, wie einst bei Huß und Hieronymus, jeden Geist zu ersticken, der fähig ist, „ein gefährliches Licht über einen heuchlerischen Glanz zu werfen." Die Constanzer Geistlichkeit verbreitete Flugblätter mit dringenden Abmahnungen von der Betheiligung an den altkatholischen Versammlungen und der Abstimmung. Ersteres erreichte sie nicht. Die Versammlung im Kaufhaussaale am Sonntag war äußerst zahlreich von nah und fern besucht, und währte unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Kreisgerichtsraths Schmidt von 2 bis 5 Uhr. Prof. Friedrich sprach über das Zustandekommen des Infallibilitätsdogmas (mit interessanten Enthüllungen über die — Consequenz der deutschen Bischöfe), Professor Michelis über die Berechtigung des Widerstandes dagegen und den Ausbau der Gemeinden. Die ganze Versammlung gab durch Händeaufheben ihr Einverständniß zu erkennen. Etwas glücklicher mögen die geistlichen Bemühungen betreffs der Abstimmung gewesen sein. Hierbei fanden sie unerwarteter und auffallender Weise an einigen inzwischen mürbe gemachten Gemeinderäthen Unterstützung. Außerdem suchten sie die geheime Wahl möglichst zu vereiteln, indem sich der erzbischöfliche Stiftungsverwalter Edelmann (ein halbverrückter Fanatiker) mit einer Anzahl Gehülfen dem Stadthaus gegenüber aufpflanzte und für seinen Herrn die Namen der Abstimmenden notirte. Auch der bekannte Apostel Baumstark hatte in der Vorhalle des Stadthauses, welche sehr zweckmäßig vom Publikum freigehalten wurde, Posto gefaßt und wich erst wiederholten polizeilichen Aufforderungen. Herr Baumstark hatte es dabei wahrscheinlich auf ein Martyrium abgesehen, aus dem man Capital hätte schlagen können. Die Abstimmung ging übrigens ohne Störung vor sich, wenigstens so weit unsere Nachrichten reichen. Gegen den Abend sammelten sich die unvermeidlichen Gruppen von Weibern vor dem Stadthause. Die Ultramontanen enthielten sich vollständig der Abstimmung. Die ganze Stadt feierte. Wie schon bemerkt: wenn auch eine Mittheilung, daß die Freiburger Curie an den Nuntius in München berichtet habe, sie könne die altkatholische Bewegung nicht bewältigen und es kümmere sich Niemand mehr um die Drohung mit Excommunication, nicht ganz getreu sein sollte; als dem Ultramontanismus fatale Thatsache steht fest, daß sich bereits in 8 Städten des Landes altkatholische Gemeinden gebildet und 69 Gemeinden an Herrn Michelis Einladungen zu Vorträgen und zur Abhaltung von altkatholischen Gottesdiensten gerichtet haben. Auch seines eigenen Domcapitels ist der Bisthumsverweser nicht sicher, da es auch in ihm Stimmen giebt, welche das Unfehlbarkeitsdogma verwerfen; die Professoren der katholischen Facultät in Freiburg sind ohnehin altkatholisch bis auf zwei. (H. N.)

Straßburg, 12. Febr. [Lockung der Kinder nach Frankreich.] Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit der Name Marquis de Gouvelle in einem eigenthümlichen Zusammenhange durch die Blätter ging. Der genannte edle Freiherr wurde als der Vorstand eines Pariser Comités bezeichnet, welches sich die Aufgabe gestellt habe, elsässischen Müttern ihre Kinder abzulocken, um sie in Frankreich erziehen zu lassen. Man hielt diese Geschichte damals fast durchweg für ein Mährchen, das nur in der Einbildungskraft irgend eines phantastischen Gallomanen existire, und wollte nicht an die Wirklichkeit dieses modernen patriotischen Menschenhandels glauben. Ein Zufall aber hat dies Unglaubliche als Thatsache festgestellt. Eine Mutter nämlich empfand Reue über die Weggabe ihres Kindes und wendete sich mit ihrer Klage an die hiesige Polizei. Aus den Reden der Frau erhellte, daß nicht nur das Pariser Comité des Marquis de Gouvello existire, sondern daß ihm sogar in hiesiger Stadt ein Zweigcomité zu dem edlen Zwecke, der verfolgt, Handlangerdienste leiste. Sofort wurden Haussuchungen vorgenommen, welche die erstaunlichsten Ergebnisse lieferten. Die directe und indirecte Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen erstreckt sich laut der bis jetzt aufgefundenen Papiere zwar nur auf Einzelne, aber es sind sehr bekannte Namen darunter. Wir geben anbei, nur um eine Probe des Geschäftsganges der edlen Gesellschaft zu bieten, einen der fast durchweg gleichlautenden Verträge, welche den verführten Müttern in französischer Sprache, von der sie wenig oder nichts verstanden (jedenfalls aber nebenbei auch unter obligater Versprechung goldener Berge in elsässischer Mundart), zur Unterschrift vorgelegt wurden:

„Je soussignée N. N. déclare par le présente, assentir a ce que mon fils N. N. âgé de 9 ans soit envoyé à Mr. le Marquis de Gouvelle pour jusqu'à sa majorité être élevé par lui ou les personnes, qu'il designera à cet effet."

Bei der gleichen Gelegenheit fand man auch Beweise, welche das Gerücht, als ob ein hiesiger früherer Advocat der Verfasser jener bekannten Schmähschrift gegen den „Niederrh. Kurier" sei, vollauf bestätigten. Der geistreiche Schriftsteller (mit seinem sterblichen Namen heißt er Laporte) hat bei seiner Verhaftung sich zu seinem Werke bekannt und wird dasselbe jetzt wohl vor dem Kriegsgerichte zu vertreten haben. (Straßb. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. [Tageschronik.] Heute sind sämmtliche Theater aus Anlaß des Leichenbegängnisses der Kaiserin Karolina Augusta geschlossen. — Cardinal Rauscher ist bedenklich erkrankt. — Hiesigen Blättern wird aus Pest gemeldet, daß Minister Toth aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen beabsichtige. — Die Gesammtkosten für die Weltausstellung betragen nach einem Exposé, welches der General-Director im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses hielt, 15,700,000 Fl.

Schweiz.

Lausanne, 6. Febr. [Der Staatsrath des Cantons Waadt und die Staatskasse.] „La Semaine" und „Le Fédéral" haben vor einigen Tagen die Frage aufgeworfen, ob es wahr sei, daß der „Cercle Démocratique" von Lausanne vom Staatsrath eine Summe von 500 Fr. erhalten habe, als Entschädigung für die von jenem Cercle bei Gelegenheit der Bundesrevision gemachten Auslagen. Diese Frage verdiente Antwort, doch ist bis heute noch keine solche, sei's vom Staatsrathe, sei's vom Cercle Démocratique gegeben worden. Es ist also, bis man den Gegenbeweis leistet, als ausgemachte Sache anzunehmen, daß der hohe Staatsrath des Cantons Waadt Gelder aus der Staatskasse nimmt, um damit eine gewisse Partei in ihren politischen Umtrieben zu unterstützen. Man frägt sich aber, unter welchem Posten in der Staatsrechnung die betreffende Ausgabe figuriren wird. Dies wirft übrigens ein klares Licht auf die Art und Weise, in welcher unsere Regierung bei der letzten Abstimmung über die Bundesrevision vorzugehen ist, um den Revisionsvorschlag im Canton Waadt zu untergraben. Sie hat, scheint es, keine Mittel gescheut, um diesen Zweck zu erreichen.

Die Geschichte des Alterthums lehrt uns, daß einst Perikles sich über eine Ausgabe von mehreren Talenten vor dem atheniensischen Volke nicht ausweisen konnte, und daß das Volk, in Anbetracht seiner vorzüglichen Verdienste um das Vaterland, daran keinen Anstoß nahm. Meint vielleicht unsere Regierung, daß dieser Vorfall aus der Geschichte der Republik Athens sie rechtfertigen soll, wenn sie Summen aus der Staatskasse nimmt, um sie zu politischen Zwecken zu verwenden? Dann ließe sich bescheiden bemerken, daß unser Staatsrath nicht gerade aus „Männern, wie Perikles, besteht, und daß übrigens der Posten „fonds secrets" in der Staatsrechnung einer demokratischen Republik niemals gutgeheißen werden dürfte. (N. Z. Z.)

Bern, 10. Februar. [Das Schicksal des neuen Genfer katholischen Cultusgesetzes] ist entschieden, wenigstens so weit es vom Großen Rath des Cantons Genf abhängt. Nachdem derselbe, schreibt man der „K. Z.", in seiner letzten Sitzung mit Einstimmigkeit [illegible] die Debatte beschlossen, trotzdem daß James Fazy auf die Gefahr des Schismas hinwies, welche das vorliegende Gesetz androhe, entschied er sich mit 85 gegen 15 Stimmen für den Entwurf der Commissions-Mehrheit als Grundlage für die Berathung. Wie Ihnen bereits mitgetheilt, lautet Art. 1 dieses Entwurfs; „Die Pfarrer und Vicare werden durch die in den cantonalen Wählerlisten eingeschriebenen katholischen Bürger ernannt. Sie werden vom Staate salarirt. Sie sind abberufbar." Carteret beantragte den vom Staatsrathe vorgeschlagenen „Art. 1. Der Staat anerkennt und besoldet den katholischen Cultus nach folgenden Grundsätzen" als Zusatzartikel beizufügen, während C. Vogt die Bestimmung aufgenommen wissen wollte, daß nur Schweizerbürger als Pfarrer und Vicare gewählt werden können. Ein anderer Redner, Roget, wünschte Ernennung einer Versammlung, welche mit der Ausarbeitung der organischen Statuten der katholischen Nationalkirche zu beauftragen sei, und wieder ein anderer Redner, Turrettini, war für eine bestimmtere Redaction, welche der Absicht der Gesetzgeber besser entspreche. Alle diese Anträge und Amendements wurden von der Commission lebhaft bekämpft; dagegen zeigte sie sich der Wahl einer Oberbehörde nicht abgeneigt, welcher eine analoge Rolle zufallen würde, wie die des Consistoriums der protestantischen Kirche. Als Resultat der Abstimmung ergab sich schließlich nach langer lebhafter Discussion die Annahme des Art. 1 nach dem Antrage der Commissions-Mehrheit mit einer von Turrettini beantragten Abänderung des Titels des Gesetzes. Vielleicht daß einzelne Details der übrigen Artikel noch einige Modificationen erleiden; jedenfalls wird aber der Hauptgrundsatz des Gesetzes, die Wahl der Geistlichen durch das Volk, unberührt bleiben.

[Der Bundesrath] hat der französischen Regierung auf deren Eröffnungen über die Schlußnahmen der internationalen Unter-Commission, betreffend die Errichtung einer internationalen Maß- und Gewichtsstätte in Paris und über die desfallsigen Auslagen-Voranschläge, erwidert, daß er den Vorschlägen der Commission seine Zustimmung gebe und bereit sei, an Unterhandlungen zur Ausführung derselben Theil zu nehmen.

Italien.

Rom, 8. Februar. [Zum Klostergesetz.] Daß das italienische Volk die gänzliche Aufhebung der Klöster in Rom und in der Provinz Rom sehnend herbeiwünscht, ist denen, die seine Geschicke leiten, bekannt, man sieht daher, schreibt man der „N. A. Z.", mit großer Spannung dem Gutachten über den Kloster-Gesetz-Entwurf entgegen, welchen die Commission des Privat-Comité's der Kammer jetzt berathet und ausarbeitet. Die Minister, wenigstens einige derselben, scheinen aber bereits darauf vorbereitet zu sein, daß jene Commission die gänzliche Unterdrückung der Klöster, die Generalizien inbegriffen, vorschlagen wird, die „Opinione" deutet dies selbst an und veröffentlichte dieser Tage ein Circular des General-Conrectors der Minimen-Mönche, in welchem er denselben in etwas verblümter Sprache aufgiebt, sie möchten, was sie können, veräußern, wegschleppen und in den Generalhäusern, die man zu retten hoffe, deponiren. Diesem Circular fügte die „Opinione" einen Commentar hinzu, in welchem sie hervorhebt, daß also die Generalizien zu dergleichen Depots gemißbraucht werden, sollen, daß die Mönche in dem Circular aufgefordert werden, das zu erwartende Gesetz im Voraus zu umgehen und „Opinione" spricht die Hoffnung aus; „Die Kammer werde wohl darauf kategorisch und deutlich antworten. Da indeß doch noch immer unter den Patrioten Zweifel obwalten, ob das Gutachten der gedachten Commission dem Wunsche und Wohle des Landes gemäß ausfallen werde, so hat der besten Einer, der Cassations-Präsident Castiglio, Deputirter eines Wahlkreises der Provinz Palermo (derselbe, welcher das bekannte Werk „La Redenzione", die Erlösung, geschrieben) an die Mitglieder jener Commission einen neuen Gesetzentwurf übersandt, der die Aufhebung des Garantie-Gesetzes und die gänzliche Aufhebung aller Klöster auch der General-Ordenshäuser bezweckt. Das Schreiben, mit welchem er das Project der Commission eingesandt hat, lautet folgendermaßen:

„Verehrte Collegen!

So lange das Garantiegesetz existirt, werden viele es für logisch halten, die Generalizien zu conserviren. Den denselben zu assignirenden Renten könne man eine Vermehrung der päpstlichen Apanage substituiren. Der Papst nähme für sich und seine Generalizien nichts, nähme er aber die Apanage an, so erkenne er die italienische Regierung an und unterwerfe sich den Gesetzen des Landes. Der jetzige Zustand aber, ehrerbietig in Worten dem Papstthum gegenüber, in Wirklichkeit aber das Garantiegesetz mißbrauchend, sollte nicht so fortdauern, denn es ist weder gerecht noch klug und giebt dem Papste eine den Völkern schädliche und den Katholizismus discreditirende Freiheit, andererseits giebt er dem Papste in Rom unter dem Schutze des Garantiegesetzes die Freiheit, gegen uns, gegen Deutschland und die anderen Staaten, mit denen er nicht zufrieden ist, zu intriguiren, er kann uns plötzlich einmal große Verlegenheiten bereiten! — Werden die getäuschten und irregeleiteten Regierungen und Völker nicht das Recht haben, zu verlangen, daß dieser Ausnahmezustand aufhöre?

Dem Gesetze gemäß können die Gouvernements, wenn sie beleidigt worden, bei unsern Gerichtshöfen gegen jeden Italiener, wer es auch sei, sich Recht suchen, nur gegen den Papst können sie es nicht! Und warum? Weil

---

des Kaisers Hut durchbohrt, und er, wie die Kaiserin, waren im Gesichte unbedeutend und ungefährlich verletzt worden ...

Mitternacht war nahe.

Der Kaiser Napoleon ging unruhig in seinem Cabinet auf und nieder. Er sah sehr bleich und sehr ernst aus — es war, als ob der Tod, der heute mit starkem Flügelschlage so dicht an seinem Haupte vorübergerauscht war, seine düsteren Schatten auf der Stirn des Mannes zurückgelassen hätte. Wer mag ermessen wollen, was in dieser trüben Stunde in dem Innern Napoleons vorging, welche Gedanken unter diesen Wolken nisteten, die über seinem Blicke aufgethürmt lagen!

In derselben Causeuse, auf welcher sie am Morgen gesessen hatte, ruhte jetzt die Kaiserin, bleich, angegriffen, mit verweinten Augen, die Hände über die Brust gefaltet, ein Bild des Jammers und der Erschöpfung. Ihre langen Wimpern bedeckten die sonst so klaren Augen wie Trauerschleier, und ihre Hände zuckten noch immer zuweilen convulsivisch ... der ungeheure Schrecken, die kaum überstandene Todesgefahr, das ganze Ungeheuerliche des Ereignisses hatte die zarten Saiten der Frauennatur furchtbar berührt, zum Zerspringen angespannt.

„Massol!" hatte sie unter dem Ausdrucke des ersten Schreckens ausgerufen und auch nachher dem Kaiser mehrfach zugeflüstert: „O hätten Sie meine Warnung gehört! Massol bringt stets das Unglück, und ich hatte es ja voraus gefühlt, daß es Ihnen gelte."

Aber Napoleon III. ist trotz seiner päpstlichen Ritterschaft Freidenker und blieb weit davon entfernt, das bedrohliche Attentat, dessen Wirkungen noch gar nicht voll übersehbar waren, mit Massols, des zauberischen Sängers dämonischen Eigenschaften in Verbindung zu bringen. Er war selbst frappirt über den Zufall, der hier einmal wieder des Aberglaubens gefälligen Gehilfen spielte; aber er wußte auch ganz genau, daß bei der Explosion der Bomben von keinem Zufall die Rede war, sondern, daß ein Attentat verübt worden und daß es ihm, seinem Leben gegolten hatte.

Aber von welcher Seite?

Die Zahl seiner Feinde war keine geringe. Da gab es zuerst die alten Legitimisten, welche getreu festhielten an dem Bourbonengeschlechte und an dessen Sieg und Wiederkehr glaubten; da waren die Orleanisten, welche für die Söhne Louis Philipps die Krone Frankreichs beanspruchten und wohl nicht mit Unrecht behaupteten, daß vor der Februar-Revolution Dinge, wie sie jetzt geschähen, doch nicht möglich gewesen und nicht gewagt worden wären; da waren endlich die Republikaner, die Unversöhnlichen, die er im December 1851 bei dem Staatsstreiche blutig überwunden hatte, aber die ihn haßten und unermüdlich nach seinem Sturze strebten: sie alle waren seine Feinde!

Welcher von ihnen regte jetzt das Haupt wieder und hatte den Streich geführt, dessen Vorbereitungen des Kaisers Polizei entgangen waren? Millionen wurden alljährlich für seine persönliche Sicherheit verschwendet, und nun hatte ihn doch nur ein glücklicher Zufall gerettet, der vielleicht beim zweiten Male versagte! Das Bewußtsein, mit allen Mitteln der Macht und trotz der für die Polizei verschwendeten Summen ein Spiel des Zufalls zu sein, drückte ihn so schwer nieder, thürmte die Wolken auf seine Stirn. Heute war er freilich gerettet und für das Uebrige wuchs ihm kein graues Haar, denn das geschehene Unheil würde unter den ruhigen Bürgern, die im Besitze ihres Eigenthums stets Anhänger des Bestehenden sind, nur mehr Theilnahme für ihn, mehr Abscheu gegen das Verbrechen erregen: das mußte ihm nützen, aber konnte ihn nicht schützen.

Mehrmals schon hatte er das italienische Blatt, in welchem er am Morgen gelesen hatte, in die Hand genommen und den Blick hinein versenkt, — aber immer wieder hatte er es in das Fach zurückgeworfen und setzte seinen unruhigen Gang durch das Cabinet fort.

Er erwartete den Polizeiminister zum Rapport.

Wer mochte den Streich geführt haben?

Zuweilen rief er der Kaiserin in ihrer Gebrochenheit ein tröstendes, aufrichtendes Wort zu oder lud sie ein, zur Ruhe zu gehen, aber sie erklärte schaudernd, daß sie nicht allein sein könne, — sie sähe überall Blut und Schrecken. —

Endlich wurde der Polizeiminister angemeldet, — der Kaiser ließ ihn sofort vor.

„Sparen Sie alle Details und Schilderungen auf morgen," sagte Napoleon mit einem Blicke auf die Kaiserin. „Ich wünsche nur zu wissen: sind die Verbrecher verhaftet und wer sind sie? —"

„Drei Italiener, Majestät, mit Namen Orsini, Pietri und Gomez."

„Wer hat die Bomben geworfen?"

„Felice Orsini, ein fanatischer Republikaner — die Bombe hat ihn selbst an der Hand verwundet."

„Italiener? ... ich habe es fast vermuthet! Haben Sie den Mann vernommen?"

„Ja, Majestät."

„Er leugnet?"

„Nein, Majestät, er leugnet nichts — er bedauert das Mißlingen des Attentats, das so viel unschuldiges Blut gekostet habe."

„O, dieses Scheusal!" stöhnte die Kaiserin.

„Weiter, Herr Minister, ich bitte Sie ..." rief der Kaiser eifrig.

„Majestät, ich referire die Aussagen des Verbrechers. Er bedauert es, den Verräther an Italien gefehlt zu haben — als solchen bezeichnet er Ew. Majestät."

Napoleon neigte ernst das Haupt und fragte:

„Weiter nichts?"

„Der Verbrecher ist ein politischer Schwärmer, einer jener Fanatiker, wie sie Mazzini zu seinen Zwecken gebraucht. Er erklärte freiwillig, daß seit früher Jugend die Befreiung Italiens von der Fremdherrschaft als Ideal in seiner Brust gelebt habe. Lange Zeit habe er Ew. Majestät für den Mann gehalten, der dazu auserwählt sei, diese Befreiung zu vollbringen — weil Ew. Majestät aber diese Mission nicht erfüllt, sondern eher gehindert hätte, so habe er Ihre Ermordung unternommen, welche er als nothwendig erkannt."

„Genug, genug!" sagte Napoleon und schritt heftig im Gemache auf und nieder; „ich weiß genug.."

Er versank in tiefes Nachdenken und schien den Minister ganz vergessen zu haben. Dieser beobachtete ihn still — er gewahrte wohl, daß es große und wichtige Gedanken sein mußten, die in ihm arbeiteten. Wer aber hätte ahnen können, daß soeben das erste Aufleuchten von Ereignissen geschah, die von ungeheurem, weltbewegendem Einfluß werden, ja geradezu eine neue Zeitepoche einleiten sollten!

Endlich schien der Kaiser zu erwachen.

„Ich danke Ihnen, Herr Minister", sagte er freundlich, „und bitte Sie, den Herrn Kriegsminister zu mir bescheiden zu lassen."

Als der Minister gegangen war, sagte Napoleon zu der Kaiserin:

„Ich habe meinen Entschluß gefaßt. Diese Bomben waren ein Mahnruf des Geschickes an den Sohn Italiens. Ja, Italien soll frei werden und wir werden im nächsten Jahre Krieg mit Oesterreich haben."

Eugenie rang die zarten Hände und schluchzte leise:

„Massol! — Ein Dämon! — Blut und Krieg — es ist entsetzlich!"

Die fromme Spanierin beharrte bei ihren Ahnungen und bei ihrem Aberglauben — sie war überzeugt, wenn der Kaiser ihre Warnung gehört hätte, so wäre Alles anders gekommen ...

Napoleon aber arbeitete mit dem herbeigerufenen Kriegsminister bis zum Morgen. — Als dieser sich endlich verabschiedete, da schob der Kaiser ein Schriftstück in seine Mappe, für dessen Inhalt die Cabinete Europas Millionen gegeben haben würden ...

Gebändigt, wie der Strahl in Jupiter's Hand, ruhte das verhängnißvolle Geheimniß im Cabinete der Tuilerien-Sphinx, bis es am folgenden Neujahrstage in die erschrockene Welt hinausgeschleudert wurde und den italienischen Krieg mit Magenta und Solferino als blutigen Schweif hinter sich herzog.

J. Mühlfeld.

wir durch diese unsere Handlungsweise letzterem eine sonderbare privilegirte Ausnahmestellung geschaffen haben. So lange dieser Zustand dauert, sei es mit dem jetzigen Papste, sei es mit seinem Nachfolger, werden Reactionaire und Jesuiten Intriguen anzuspinnen suchen, für welche wir immer verantwortlich bleiben werden, und compromittiren endlich dadurch unsere nationale Würde.

Es ist daher klug, von dem heutigen Zustande der Dinge Nutzen zu ziehen, um diese Angelegenheiten zu regeln. Die Regelung sei die Freiheit angemessen, auch in Sachen der Religion die größte Freiheit! Deutschland und andere Länder können darin nur das Gute erkennen, und die Reactionäre Frankreichs werden sich deshalb nur über sich selbst zu betrüben und sich selbst zu beklagen haben, aber sie werden dann gewiß dieses unglückliche, doch uns werthe Volk nicht ferner mit schlechten Rathschlägen verführen können.

Der Katholicismus an sich selbst ist eine große Idee, denn er strebt nach der Vereinigung aller Religionen, aber das Streben des heutigen Katholicismus sollte nicht auf das Proclamiren der Unfehlbarkeit der Mysterien, sondern auch die Anerkennung der Unfehlbarkeit der Wissenschaft gerichtet sein. In diesem Sinne der Infallibilität der Mysterien die Grandiosität und das Privilegium der Souveränetät zu conserviren, ist für den wahren Katholicismus nur nachtheilig und uns geziemt es nicht, dieser Infallibilität noch eine Stütze zu gewähren, sondern vielmehr den Fortschritt und die Wohlthat der Wissenschaft zu unterstützen.

Die Commission würde vielleicht meinen können, daß mein Gegenproject die Grenzen ihres Mandats überschreite. Ich entgegne darauf, daß die Commission frei ist, zu urtheilen und das Recht hat, zu beschließen, wie ihr beliebt. Wenn sie den von mir angedeuteten Weg betritt, wird sie in dem Sinne sehr vieler Deputirter handeln. Genehmigen Sie u. s. w.

Rom, den 26. Januar 1871. Benedetto Castiglia.

Gegen=Project:

In Erwägung, daß nun schon zwei Jahre vergangen, ohne daß das Haupt des Katholicismus das Garantiegesetz anerkannt hat, und daß es die Freiheit, die ihm gelassen worden, dazu benutzt hat, Declamationen, Aufreizungen und Intriguen gegen die italienischen Obrigkeiten und gegen fremde Regierungen sich zu erlauben,

in Erwägung, daß das Gouvernement unseres Königs, der Würde, der Ruhe und Unberührtheit, sowohl der italienischen als der anderen Völker wegen, solche Ausnahmezustände zum Schaden der Staaten und zur Verschlechterung des Katholicismus nicht länger dulden sollte,

in Erwägung, daß auch im Interesse der Religion und Cultus, ein für allemal und für immer das Regime des Privilegiums aufhören muß, um das Wohlsein Aller, das Regime der Freiheit zu vervollständigen,

proponire ich folgendes Gegen=Project gegen das ministerielle Gesetzes=Project:

§ 1. Das Garantiegesetz wird aufgehoben.

§ 2. Die Klosteraufhebungs=Gesetze und die die Liquidirung der Klostergüter betreffenden Gesetze vom Jahre 1866 und 1867 sind ohne Ausnahme auf die Klöster Roms und der römischen Provinzen auszudehnen.

§ 3. Die Renten des Cultusfonds werden innerhalb drei Monaten den Gemeinden, in deren Bezirk die Fonds gegründet worden, überwiesen.

§ 4. Für Rom und die römischen Provinzen erfolgt die in vorstehendem Paragraphen erwähnte Ueberweisung sofort, nachdem die Fonds eingezogen worden sind.

§ 5. Sofort wenn eine aus Kirchenfonds zu zahlende Pension erlischt, theilen sich die resp. Communen in dieselbe, ohne dafür eine Last zu übernehmen.

§ 6. Jede Confession wird künftig die Kosten zum Unterhalt ihres Cultus aus den Mitteln ihrer Bekenner bestreiten.

§ 7. Die in den §§ 3, 4 und 5 erwähnten Renten werden den Gemeinden zu dem Zwecke überwiesen, um Volks=, Kunst= und Handwerkerschulen davon zu errichten.

§ 8. Das Gouvernement des Königs erhält die Befugniß, durch königl. Decret die Ausführung dieses Gesetzes bewirken zu lassen.

Der Deputirte Benedetto Castiglia."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Febr. [Die Abdankung des Königs von Spanien. — Thiers und der Dreißiger=Ausschuß. — Aus der National=Versammlung. — Zur Fusion.] Die Nachrichten aus Spanien lenken die Aufmerksamkeit für eine Weile von den innern Vorgängen ab. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Abdankungsentschluß Amadeus zur Gewißheit (der spanische Gesandte Hr. Olozaga gab Nachmittags 2 Uhr Herrn Thiers, der nach Paris herübergekommen war, officielle Kunde davon). Im Laufe des Abends meldete eine von Castelar und Figueras an Ed. Quinet gesandte Depesche, daß die Cortes unverzüglich die Republik proclamiren werden. Wenn dies Alles die Franzosen so gut wie Europa (und mehr noch, als nächste Nachbarn Spaniens) interessirt, so muß in weit höherem Grade das Geschick der Nachbarnation ihre Theilnahme erregen, da sie daraus ein warnendes Beispiel für sich selbst zu entnehmen haben. Man kann sagen, daß hier im Allgemeinen der Glaube herrscht, die Republik habe diesmal bedeutend mehr als nach der Revolution von 1868 Aussicht, sich in Spanien zu befestigen. Es wird auch ihr freilich an furchtbaren Schwierigkeiten nicht fehlen. Wenn, wie anzunehmen, die Radikalen, auf fernere Versuche mit dem constitutionellen Königthum verzichtend, sich den Republikanern anschließen werden, so ist andererseits eine Verstärkung des carlistischen Aufstandes vorauszusehen, und nach Bewältigung desselben, vielleicht gleichzeitig, Aufstandsversuche der andern monarchistischen Parteien; es bleibt der offene und heimliche Widerstand des Clerus zu bewältigen. Nach wie vor ist der Beweis zu liefern, daß die spanische Nation sich ein republikanisches Temperament angeeignet habe. Aber der Versuch mit der Republik muß gelingen, wenn überhaupt noch irgend etwas für Spanien zu hoffen sein soll.

Dem scheidenden jungen Könige werden ohne Zweifel die Sympathien ganz Europa's gesichert sein. Wer weiß, ob die Spanier selbst, die ihre Abneigung gegen den Fremden nicht überwinden wollten, ihn seiner Entfernung nicht schätzen werden. — Ueber seine Loyalität in der Ausführung der schweren Aufgabe, die er auf sich genommen, kann nur Eine Stimme sein. Er hatte die Krone nicht gesucht und für die Uebel, die er nicht heilen konnte, war er nicht verantwortlich. Es wird ihm nicht zu verargen sein, wenn er, obgleich aus königlichem Hause, sich ganz so, wie der kleine Bourgeois in Versailles, nicht entschließen konnte, den Hampelmann zu spielen; und wenn einzelne Rigoristen ihm einen Vorwurf daraus machen wollen, daß er nicht, um einen Bürgerkrieg zu verhindern, auf seinem Posten geblieben, auf die Gefahr hin, das Schicksal Maximilians zu theilen, so kann dem menschlicher Denkenden dieser weniger blutige Ausgang eines verzweifelten Wagnisses nur erfreulich sein. Denn früher oder später wären die Katastrophen, welche gegenwärtig das unglückliche Land bedrohen, doch nicht zu vermeiden gewesen. Den Vorwurf der Schwachmüthigkeit hatte Amadeus schon nach wiederholt abgelegten Proben persönlichen Muthes nicht zu fürchten. Was ihn zu dem plötzlichen Entschlusse veranlaßte, bleibt für uns noch räthselhaft, jedenfalls war die Artillerie=Affaire, welche als directe Veranlassung angegeben wird, nur der Tropfen, der das gefüllte Gefäß zum Ueberlaufen brachte. Aber es ist gut, nähere Aufklärung und Bestätigung des Geschehenen abzuwarten. Selbst wenn die Verbindungen mit der spanischen Hauptstadt nicht so gestört wären, wie sie sind, wenn Eisenbahnen und Post ruhig functioniren, dürfte man doch, wie John Lemoinne bemerkt, nicht vergessen, daß es sich um spanische Dinge, Cosas de Espanna, handelt.

Nichts Neues von dem Dreißiger=Ausschuß. Thiers hat gestern Abend eine Deputation der republikanischen Linken empfangen und ihr genau die Versicherungen wiederholt, die er am Tage vorher den Abgesandten des linken Centrums mittheilte: daß er nämlich noch auf eine Verständigung mit dem Ausschuß, im anderen Falle aber auf eine der Regierung günstige Entscheidung der National=Versammlung hoffe. Auch C. Périer gegenüber, der ihn gestern besuchte, hat Thiers diese Aeußerung.

Die Nationalversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung den Abovilleʼschen Vorschlag, welcher die Journale zur Veröffentlichung der officiellen Sitzungsberichte nöthigen wollte, mit 317 gegen 293 Stimmen verworfen, nach einer wenig erquicklichen Discussion. Zwischendurch zankten Gavini und Bethmont noch einmal über die resp. Verdienste des 2. December und 4. September und beschuldigten einander gegenseitig, ihre Eide gebrochen zu haben. Großes Erstaunen erregte ein urplötzlich auftretender Antrag Flerré de Saisy's, man möge den spanischen Cortes eine Glückwunschadresse, betreffs Abschaffung der Sclaverei senden. Die Dringlichkeit wurde zurückgewiesen, nachdem Bethmont auseinandergesetzt, daß die Abschaffung der Sclaverei noch keine vollendete Thatsache sei. — Heute schreitet die Versammlung zur Neuwahl ihres Büreaus. Die äußerste Rechte hatte sich ein paar Tage mit der Hoffnung geschmeichelt, sie werde die Wiederwahl Grévy's, des Präsidenten, verhindern können. Sie fand aber dazu nicht einmal die Beistimmung der gemäßigten Rechten. So wird Grévy und werden dem Anschein nach auch die Vicepräsidenten wieder gewählt werden.

Als Beitrag zur Geschichte der Fusion haben wir zu erwähnen, daß neuerdings der Graf Chambord nicht nur von dem Prinzen von Orléans eine vollständige Verleugnung der Revolution von 1830 verlangt, sondern speciell von dem Grafen von Paris einen Verzicht auf diesen Namen, den er mit Unrecht trägt. Er sollte sich, nach dem alten Familienrecht, den Herzog von Orléans nennen. Es giebt in dem Hause der Orléans einen Duc d'Orléans; der Sohn des Grafen von Paris führt diesen Titel. Eigentlich müßte dieser sich Herzog von Chartres nennen, aber, wie bekannt, führt ein Bruder des Grafen von Paris gegenwärtig diesen Titel. Es ist das eine Unordnung, die dem Grafen von Chambord höchst unerträglich erscheinen muß.

* **Paris**, 12. Februar. [Ueber die spanischen Angelegenheiten] lassen die Pariser legitimistischen Blätter sich folgendermaßen vernehmen. Das „Journal de Paris", bekanntlich das Organ der Prinzen von Orleans, schreibt:

Wir haben Don Amadeo bekämpft, weil er das Scepter aus den Händen des Herrn v. Bismarck empfangen hatte, und weil wir wußten, wie sehr die Herrschaft eines fremden Königs in Spanien geeignet war, dieses schon durch seine inneren Händel erschöpfte, uns befreundete Königreich zu ruiniren. Aber wir erkennen gern die Einsicht dieses jungen Fürsten an, der sich weigert, noch länger die Lächerlichkeit seines Königthums zu tragen. Ein König, welcher in einem eminent katholischen Lande nicht ein Mitglied der hohen Geistlichkeit findet, welches an seinem Kinde die heilige Taufe vollziehen möchte, ein König, welcher in einem aristokratischen Lande an seinem Hofe nur die Fächerhändler zählt, die er mit der Grandezza begnadigt hat, ein König, welcher bei einem von Natur zur Ehrfurcht geneigten Volke durch die Straßen seiner Hauptstadt fährt, ohne daß ein einziges Haupt sich entblößt, ist ein König, dem nur noch eins übrig bleibt: abzudanken. Amadeus I. hat dies begriffen. Er wird abdanken und bald nach dem Hofe des Königs, seines Vaters, zurückzukehren, um ihm die Lehre von der Vergänglichkeit der von der Revolution geflochtenen Kronen zu überbringen. Eine Lehre giebt sich aber auch für Spanien aus dieser ephemeren Regierung, welche am 9. December 1870 düster an der Leiche Prim's begann und komisch mit der Abreise eines Fürsten endet, welcher vor Verdruß sein Felleisen packt. Das spanische Volk kann jetzt den ganzen Umfang des Unglücks ermessen, welches die ohnmächtigen Revolutionäre von 1868 über ihr Land gebracht haben. Nicht ein Mann hat sich unter diesen Radicalen zu erkennen gegeben. Gemeine Intriguanten, Advocaten dritten Ranges versprachen diesem sanften und poetischen Spanien seine Wiedergeburt; als sie an's Ruder gelangt waren, sorgten sie zuerst für ihr Vermögen, jetzt vermachen sie dem Lande den Ruin sammt dem Bürgerkriege. Spanien darf jetzt nur in die Bahn seiner nationalen Monarchie zurückzukehren, um dort etwas Ruhe zu finden. Die Erfahrung hat ihm bewiesen, daß es nur dort ein nicht allzu bewegtes Dasein finden kann. Möge unser Beispiel es bestimmen, diese Rückkehr sogleich zu bewirken und nicht das Interim der Regierung einem kleinen Bourgois anzuvertrauen, der nichts Eiligeres zu thun hätte, als die Regierung für sich zu behalten und der dem Lande nichts Anderes als die Ungewißheit seiner Zukunft hinterlassen würde."

„La Presse" hält von allen Hypothesen für die wahrscheinlichste, daß die Republikaner sich der Regierung bemächtigen werden; allein es seien in Spanien so wenig Elemente für eine conservative Republik vorhanden, daß neue und vielleicht noch wüstere Bürgerkämpfe unvermeidlich schienen. Der „Francais" schreibt:

„Die spanischen Ereignisse können den Präsidenten der Republik nur noch mehr bestimmen, sich von den Männern der Linken zu trennen. Der revolutionäre Zustand Spaniens, wie er sich durch den Rücktritt des Königs Amadeus offenbar enthüllt, muß ernste Betrachtungen nahe legen. Die der Politik der italienischen Regierung auf der iberischen Halbinsel widerfahrene Schlappe wird das Ansehen Victor Emanuel's in Italien ohne Zweifel noch verringern und der Actionspartei dort neuen Muth geben. Unter diesen Umständen würden die verschiedenen europäischen Mächte für die Regierung des Herrn Thiers wohl kaum sehr günstig disponirt sein, wenn diese Regierung in den Freunden des Herrn Gambetta die internationalen Vertreter der Revolution zu begünstigen schiene. Je mehr Europa an gewissen Punkten aufgeregt ist, desto wichtiger ist es für die französische Regierung, daß man in ihr eine Vertreterin der Ideen der Ordnung erblicke."

Der „N. Z." schreibt man über die spanischen Angelegenheiten von hier unter dem gestrigen Folgendes:

Die Nachrichten aus Madrid sind bis jetzt noch nicht hinreichend „dramatisch", um hier mit den Vorgängen in Versailles wetteifern zu können. Zuvörderst sind gewisse finanzielle Kreise von Paris auf eine sehr empfindliche Weise durch diesen „unköniglichen" Entschluß des Königs Amadeus getroffen. Ich könnte eine ganze Reihe von Bankinstituten und von den ersten europäischen Bankfirmen anführen, welche in Madrid sehr stark engagirt sind und die noch in den letzten Monaten dem Ministerium Zorilla ganz bedeutende Vorschüsse gemacht haben. In diesen Kreisen hat die gestrige Nachricht wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel gewirkt, da die Abdankung des Königs und ihre Consequenzen durchaus nicht zu den Eventualitäten gehörten, welche man bei jenen Geschäften in Betracht gezogen hatte.

Der hiesigen Regierung kommt diese neue Verwickelung an der unmittelbaren Grenze Frankreichs aus nahe liegenden Gründen sehr ungelegen; Herr Thiers hat daher auch gleich gestern dem französischen Botschafter in Madrid, Marquis de Bouillé, telegraphiren lassen, er möge möglichst gemeinschaftlich mit den Vertretern der anderen Mächte alles aufbieten, um den König von seinem verzweifelten Entschlusse abzubringen. Der hiesige Botschafter Spaniens, Herr v. Olozaga, hatte heute Nachmittag eine lange Conferenz mit Herrn Thiers im Elysee=Palaste, worauf heute Abend in diplomatischen Kreisen verlautete, es sei noch nicht alle Hoffnung aufzugeben, daß Amadeus I. auf seinem Posten verbleibe.

Im Palaste Basilewski, wo die Königin Isabella residirt, herrscht begreiflicherweise eine gewaltige Aufregung. Schon gestern Abend gleich nach dem Bekanntwerden der Depeschen, welche die Abdankungsabsicht des Königs Amadeus meldeten, strömten die Höflinge beiderlei Geschlechts nach der Avenue du Roi de Rome, um der Königin, deren Chancen wieder steigen, Ergebenheitsversicherungen zu überbringen. Heute Mittag begegnete ich einem dieser Getreuen, der mir unter Anderem erzählte, daß Ihre Majestät noch gestern Abend ihren Privatsecretär Jean del Pecal nach der erzbischöflichen Administration geschickt habe, um Messen in allen Pariser Kirchen zu bestellen. Sodann sei beschlossen worden, den „Kronprinzen" Alphons, der bekanntlich in Wien „studirt", durch den Herzog von Sesto nach Paris bringen zu lassen. Die Messen sind größtentheils bereits heute Morgen gelesen worden. Wir werden nun sehen, ob dieselben auf den Gang der Ereignisse einen Einfluß ausüben werden. Vorläufig ist übrigens zu bemerken, daß die spanische Armee zum größten Theile „alphonsistisch" gesinnt sein soll; ist dem so, dann dürften die Messen schon eher auf Erfolg rechnen können.

Die Carlisten werden selbstverständlich ihre Anstrengungen verdoppeln, um den Alphonsisten und den Republikanern zuvorzukommen. Da aber die Jesuiten auf die Königin Isabella und auf den König Alphons ebenso sehr wie auf den König Carl VII. rechnen können, werden dieselben voraussichtlich den bis jetzt gewährten Beistand dem Letzteren entziehen, wenn sie sehen, daß die Königin und ihr Sohn mehr Aussicht auf Erfolg haben.

[Handelsvertrag.] „Avenir National" schreibt: Ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Japan soll nächstens zu Stande kommen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat über diesen Gegenstand eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten gehabt und es blieben nur noch untergeordnete Fragen zu regeln.

[Franz von Neapel.] Einem Briefe des Grafen v. Trapani im „Figaro" ist zu entnehmen, daß sein Neffe, der Exkönig Franz von Neapel, sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin in Pau befindet.

[Orleanistisches.] Der vorgestern im „Hotel des Reservoirs" gehaltenen Versammlung der äußersten Rechten wohnte der Herzog von Aumale bei, was zu verschiedenen Auslegungen Anlaß giebt.

[Die französischen Offiziere] müssen jetzt auf höheren Befehl den Messen an Sonntagen und Festtagen anwohnen. Selbstverständlich geht dieser Befehl vom General de Cissey aus, der, obgleich Minister von Thiers, doch der clerical-legitimistischen Partei angehört und zu allen Maßregeln, welche bezwecken, die Armee clrical zu stimmen, bereitwilligst die Hand bietet.

[Veersen,] Director der eingegangenen „Gazette de Paris", die mit der Société Industrielle in Verbindung stand, und Leblanc, welche in die Affairen derselben verwickelt waren, sind gestern in Paris verhaftet worden. Sie hatten sich versteckt gehalten.

[Von einem Bonaparte.] „Es war", schreibt der „Figaro", „nicht unbemerkt geblieben, daß der Prinz Peter Bonaparte dem Begräbniß Napoleons III. nicht beiwohnte. Dies beruhte aber lediglich darauf, daß der Prinz durch ein heftiges rheumatisches Leiden auf dem Landsitze zurückgehalten war, den er in der Nähe von Lüttich bewohnt. Seine Gemahlin, welche bekanntlich in London ein Modegeschäft etablirt hat, besucht ihn mit den beiden Kindern jeden Monat; er selbst kann das englische Klima schlechterdings nicht vertragen. Die Prinzessin war zu der Trauerfeierlichkeit in Camden House erschienen und fand dort, wie gewöhnlich, die wohlwollendste Aufnahme. Prinz Peter, der unter dem Kaiserreich eine jährliche Apanage von 100,000 Fr. bezog, besitzt zur Zeit gar kein Vermögen und lebt von dem Geschäft seiner Frau. Dieses letztere, New=Bond=Street Nr. 91 gelegen, trägt das Schild: Madame N. P. Bonaparte und erfreut sich trotz der Anfeindung, welche es in der ersten Zeit gerade von bonapartistischer Seite erfuhr, einer zahlreichen und vornehmen Kundschaft. Die Prinzessin beschäftigt 20 Arbeiterinnen, des Abends kehrt sie nach ihrem kleinen Hause in Park-Lane zurück und widmet sich der Erziehung ihrer beiden Kinder, eines 14jährigen Knabens Namens Roland und eines jüngeren Mädchens Namens Janne.

[Bücherdiebstahls=Proceß.] In Troyes fand, so schreibt man der „N. Pr. Z.", in den letzten Tagen eine Gerichtsverhandlung statt, die ein Seitenstück zu dem vor einigen Jahren viel besprochenen Proceß des Dr. Pichler in St. Petersburg giebt, — nur daß hier auch keine Spur von jenem bedauernswerthen, irregeleiteten Streben eines Bulwerschen Eugen Aram, sondern allenthalben die Gemeinheit nackt zu Tage tritt. Der 68jährige Auguste Harmand, Bibliothekar der oben genannten Stadt, ist angeklagt, sich ungefähr 1000 Bücher aus der ihm anvertrauten Bibliothek angeeignet zu haben. Seine Liebhaberei erstreckte sich nicht so sehr auf wenig zugängliche wissenschaftliche Werke, als hauptsächlich auf die Curiositäten der französischen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts; die Bibliothek von Troyes ist nach Aussage der herbeigezogenen Sachverständigen berühmt gerade wegen ihres Reichthums an derartigen Incunabeln. Diese Liebhaberei hatte jedoch nach der Anklage ihren guten praktischen Zweck: Harmand ließ die entwendeten Bücher durch einen befreundeten Buchhändler verkaufen. Mit diesen Entwendungen begnügte er sich nicht; aus anderen Büchern, die er die Güte hatte der Bibliothek zu lassen, hat er einzelne Blätter, die entweder in irgend einer wissenschaftlichen Beziehung oder auch nur einer Nudität halber interessant erschienen, ohne Bedenken herausgerissen und mitgenommen; endlich fehlt eine ganze Reihe werthvoller seltener Kupferstiche ꝛc., die zum Theil ebenfalls aus den betreffenden Werken herausgerissen sind. Der Versuch der Vertheidigung, den Angeklagten als halb unzurechnungsfähigen Bibliophilen hinzustellen, ist durch diesen Vandalismus schon im Voraus zu nichte gemacht. Von Unzurechnungsfähigkeit gab den auch Harmand in der Verhandlung eine Probe; er behandelte die Geschworenen mit derselben souveränen Geringachtung, mit der er von der Commission sprach, die seit einigen Jahren zur Beaufsichtigung seiner Bibliotheksverwaltung ernannt ist und jetzt nach einem glücklicherweise an seiner Hartnäckigkeit gescheiterten Versuch, die Angelegenheit in der Stille beizulegen, die Verhaftung desselben veranlaßt hat. In seinen Augen sind insbesondere die Mitglieder dieser Commission die traurigsten Ignoranten, die von Wissenschaft und Bücherwesen gerade so viel verstehen, als ein neugeborenes Kind. Er läßt in der Beantwortung der vom Richter gestellten Fragen keine Gelegenheit unbenutzt, um sie mit seinem malitiösen Witz zu verfolgen. Nach viertägiger Verhandlung, in der sich Harmand stets mit derselben Gewandtheit gegenüber den dornenvollen Kreuzverhören und Zeugenaussagen gehalten hat, ist er von der Jury zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Dr. Pichler wurde nach Sibirien geschickt; Harmand hätte es eher verdient, als Pichler. Die Vertheidigung hat noch schließlich wegen eines Formfehlers die Cassation beantragt; hoffentlich wird das Harmand nichts weiter nützen, als daß der Antritt der wohlverdienten Strafe etwas aufgeschoben wird. Bemerkenswerth ist, daß Harmand einst das amtliche Gutachten gegen den berühmten Bücherdieb Libri in Paris verfaßt hat.

Großbritannien.

E. C. **London**, 11. Febr. [Tagesbericht.] Der Proceß gegen die der Wahlbeeinflussung angeklagten katholischen Geistlichen in Galway hat begonnen. Die Zeugenaussagen gegen den Pfarrer Loftus lauten entschieden ungünstig, so weit dieselben aus der gestrigen und heutigen Sitzung bekannt sind. (Der Proceß hat mit Freisprechung geendet. D. R.) — Die Ex-Kaiserin Eugenie hat seit dem Tode ihres Gemahls am Sonnabend zum ersten Male Camden House verlassen und der Frühmesse in der katholischen Kapelle beigewohnt. Die Kaiserin war in tiefe Trauer gekleidet und sah etwas bleich aus. Ihr Sohn war aus Woolwich nach Chislehurst gekommen und wird vierzehn Tage dort bleiben. Auch die Ex-Kaiserin gedenkt in Camden House zu bleiben. — Glücklicher als Herr Hepworth Dixon in seinem Processe gegen die „Pall Mall Gazette" war der Schriftsteller Charles Reade in einem gegen den „Morning Advertiser" angestrengten analogen Proceß. Eine in dem letztgenannten Blatte erschienene Kritik bezeichnete einige Stellen in dem Lustspiele „Shilly Shally", das Herr Charles Reade für das Gaiety Theatre geschrieben hatte, als unsittlich, und der Schriftsteller klagte und erlangte eine Entschädigung. Der Gerichtshof erkannte auch Herrn Reade die Summe von 200 Pfd. St. zu.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Februar. [Tagesbericht.]

** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) acht Revisoren (bisher Kaufmann Straka, Kaufmann Jacob, Kaufmann Joachimssohn, Kaufmann Heyne, Kaufmann Selbstherr, Kaufmann Laßwitz, Dr. Eger und Kaufmann Flatau), sowie sechs Stellvertreter der Revisoren für die Stadt-Hauptkasse (bisher Ritterguts=Besitzer Kempner, Kaufmann Schierer, Instrumentenmacher Haertel, Fabrikbesitzer Anderssohn, Kaufmann Rockel, Kaufmann Molinari); 2) fünf Mitglieder des Sparkassen=Curatoriums und ein Stellvertreter (bisher Kaufmann J. Müller, Particulier Burghart, Kaufmann Weinhold, Kaufmann A. Stenzel, Kaufmann J. Haertel, Kaufmann Feyer); 3) zwei Curatoren für die evangelische Mittelschule Nr. 2 (bisher Kaufmann Enke und Major Freiherr v. Lingk). — Vorschläge aus der Bürgerschaft sind an die Wahl= und Verfassungs=Commission der Stadtverordneten zu richten.

\+ [Der Breslauer Feuer=Rettungs=Verein] feierte gestern Abend im großen Saale des Café restaurant unter zahlreicher Betheiligung seiner

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Mitglieder und geladenen Gäste sein 29. Stiftungsfest durch ein gemüthliches Abendbrot. Von gleichen Vereinen aus den Städten unserer Provinz hatte Bunzlau und Salzbrunn Abgeordnete gesandt, welche an dem Feste Theil nahmen, während von Posen, Hirschberg, Landeshut, Ohlau, Tannhausen und Saarau auf telegraphischem Wege Festgrüße eingingen. Nachdem die Musik-Capelle die Feier mit einem Marsche eingeleitet hatte, ergriff Stadtrath Becker, als Vorsitzender des Vereins, das Wort, und brachte einen Toast auf den Kaiser Wilhelm I., den Retter und Wiederhersteller Deutschlands, aus, welches mit allseitiger Begeisterung aufgenommen wurde. Ein Salzbrunner Deputirter ließ hierauf das 29jährige Geburtstagskind „hoch" leben, welcher Toast mit einem fröhlichen „Hurrah" auf sämmtliche Feuer-Rettungsvereine in der Provinz erwidert wurde. Als im Laufe des Festes noch der städtischen Behörde und der von ihr ins Leben gerufenen Feuerwehr gedacht worden war, trug das langjährige Mitglied des Vereins, Herr Hauptlehrer Block ein von ihm gedichtetes Lied vor, das seinem humoristischen Inhalte nach ungemein gefiel. Namentlich wurde der allseitige Wunsch ausgesprochen, daß man an betreffender Stelle nachfolgenden Vers des Liedes beherzigen möge:

„Sollen wir zum Feuer eilen,
„Rettend mit zur Stelle sein,
„Muß man uns den Brand mittheilen,
„Allwissend ist Kein's im Verein.
„Ein Mittel führet an das Ziel:
„Thürmers Glocken, die jetzt ruhten,
„Mögen, wie Nachtwächters Tuten
„Weiter machen uns mobil!"

Einzelne Mitglieder erfreuten die Gesellschaft durch den Vortrag einiger Lieder, sowie ferner eine Anzahl Scherze in Bild und Wort, und auch in musikalischer Form vorgeführt wurden, welche zur Erheiterung beitrugen, so daß die Theilnehmer bis nach Mitternacht in angenehmster und gemüthlichster Weise gefesselt wurden. Für die culinarischen Genüsse hatte der joviale Wirth, Herr Max Bojanower, in bester Weise Sorge getragen.

= [Die verschobenen Vorträge] des Herrn Sanitätsrath Dr. Hodann und des Herrn Apotheker Müller über die Aschenfelder von Trebnig werden Montag, den 17., 7 Uhr, in der Börse stattfinden.

—d. [Eine Kopernikusfeier] wird der mathematische Verein an hiesiger Universität zugleich mit dem morgen (Sonnabend) Abend im „Hotel zur Nova" auf der Grünen Baumbrücke stattfindenden 11. Stiftungsfeste verbinden.

—d. [Die Eisbahn auf dem Stadtgraben] zwischen der Taschen- und Ohlauerstraße wird morgen (Sonnabend) Vormittag gegen 9 Uhr bezüglich ihrer Tragfähigkeit polizeilicherseits untersucht werden. Da die Eisdecke voraussichtlich die vorgeschriebene Stärke besitzt, so dürfte morgen Vormittag bereits die Bahn dem Publikum geöffnet werden.

+ [Unglücksfälle. — Feuer.] Der Bahnhofsinspector Neubauer schickte gestern Nachmittag um 3 Uhr den 28 Jahr alten Telegraphenboten Wilhelm Klimpel vom Centralbahnhofe aus mit einer Depesche nach Dürrgoy. Der betreffende Bote wählte den kürzesten Weg, und zwar die Schienenstränge entlang, wo er unterweges, um schneller zum Ziele zu gelangen, die Gelegenheit benutzen wollte auf einer ihm nachkommenden ebenfalls nach dorthin dorthin dirigirten Rangirmaschine mitzufahren. Er sprang zu diesem Behufe auf das Trittbrett eines Wagens, hatte aber das Unglück auszugleiten, und derartig auf das Schienengleis zu fallen, daß ihm die Räder zweier nachfolgenden Waggons über den rechten Arm hinweggingen, in Folge dessen ihm das Ellbogengelenk durchschnitten wurde. Der Unglückliche wurde sofort nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft, woselbst ihm Abends 8 Uhr der Arm amputirt werden mußte. — Am Dürrgoyer Wege brannte heute in der Frühe die dort belegene Bahnwärterbude vollständig nieder.

+ [Polizeiliches.] Von Seiten der Polizeibehörde wurde gestern bei einem Productenhändler eine Nachsuchung abgehalten, wobei 4 Ctr. 18 Pfd. in Arbeit begriffene Schmiede-Eisentheile vorgefunden wurden, welche nicht in das vorschriftsmäßig zu führende Einkaufsbuch eingetragen waren. Es wurde ermittelt, daß diese Metall-Gegenstände aus der Maschinenbauanstalt der Schlesischen Actien-Fabrik, Lehmdamm Nr. 48, gestohlen worden sind, und daß dieselben von Rollkutschern, welche Steinkohlen in jener Fabrik abgeliefert hatten, in dem erwähnten Producten-Geschäft verkauft wurden. Die Untersuchung ist bereits im Gange. — Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr versuchten Diebe in das Parterre-Local des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 44, in welchem sich eine Färberei-Annahme befindet, einzubrechen, und war es den Verbrechern bereits gelungen, mittelst Stemmeisen die Haspen und Vorlegeschlösser loszulösen, als sie glücklicherweise von Hausbewohnern gestört wurden. — Ein am Nicolai-Stadtgraben wohnhafter Spediteur beauftragte seinen Kutscher zum Abrollen von Zucker bei einigen hiesigen Kaufleuten, und den Betrag von 24 Thlrn. 7 Sgr. dafür gleich einzuziehen. Der Kutscher unterschlug von der genannten Summe 16 Thlr. und ist derselbe nach Entdeckung des Betruges verhaftet worden. — Eine Kartoffelhändlerin schickte heute einen 16jährigen Burschen, der ihr seit circa 14 Tagen beim Handel als Markthelfer behilflich war, mit einem Sack Kartoffeln zu einem Kunden nach der Graupenstraße, wofür er den Betrag von 1 Thlr. 17½ Sgr. erhalten sollte. Der junge Mensch führte auch den Auftrag aus, brachte die Radwer zurück, behauptete jedoch, kein Geld erhalten zu haben. Seit einigen Tagen ließ sich jedoch der Bursche nicht mehr sehen und brachte die Händlerin nachträglich in Erfahrung, daß der Bauarbeiter das Geld erhalten und unterschlagen hat. — Gestern Abend gelang es dem Wächter an der Oberschlesischen Eisenbahn einen Menschen festzunehmen, der sich in die Bahnhofswerkstätte eingeschlichen und 16 Pfd. Eisen gestohlen hatte. — Auf der Präsidialwache meldete sich gestern Abend freiwillig ein obdachloser Glasergeselle, welcher ein Geständniß ablegte, am 4. d. Mts. einen Handwagen auf der Altbüßerstraße gestohlen, und solchen an einen Restaurateur auf der Friedrich-Wilhelmstraße für 2½ Thlr. verkauft zu haben. Die Thatsache des Diebstahls ist wahr und werden die weiteren Ermittelungen wohl den näheren Sachverhalt aufklären. — Gestern kam ein Dienstmädchen aus Trachenberg hier an, um hierorts ein Unterkommen zu finden. Da ihr dies nicht gelang, so trat sie des Nachmittags in ein Verkaufs-Geschäft ein, um sich Kartoffeln zu kaufen, bei welcher Gelegenheit die Fremde aus einer dort offen stehenden Geldschublade die Summe von 3 Thlr. 25 Sgr. entwendete. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und die einen Dienst suchende Frauensperson fand ein Unterkommen im Polizei-Gefängniß. — Dem Lehrer Tiffert in Kapitz, Kreis Trebnitz wurde gestern Abend um 10 Uhr aus verschlossenem Stalle eine rothscheckige Kuh im Werthe von 60 Thlrn. gestohlen. Das Thier war auf der rechten Seite weißer als auf der linken, hatte einen weißen Kopf und ist dadurch kenntlich, daß ihm zwei Zähne fehlen. Die Diebe kamen von [illegible] und hat man die Spur der Diebe bis Hundsfeld verfolgt. — Gestern Vormittag 9 Uhr ist auf dem Wege von der Graupen- bis zur Büttnerstraße ein Packträger mit Vitriol begossen worden. Sein Stoffrock, Blouse, Unterjacke und Hemde sind theilweise total ruinirt, und hat der Beschädigte zugleich auch einige Brandflecke auf der Haut erlitten. Leider hat der Packträger nicht die [illegible] konnte.

= [Blücherdenkmal in Krieblowitz.] In Nr. 60 der Breslauer Zeitung hat ein Referat aus Canth Aufnahme gefunden, das mehrere Unrichtigkeiten enthält. Mein Vorgänger, der im December v. J. in Ottmachau verstorben ist, hieß nicht Schmidt, sondern Christian; er war aus Tarnau bei Grottkau gebürtig, [illegible] und war mit dem Eisernen Kreuze decorirt. Mit der Enkeltochter dieses Braven habe ich mich im Januar d. J. verheirathet. Es ist ferner unrichtig, was der Referent bezüglich des Eisernen Kreuzes sagt. Nicht das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das ich nach der Schlacht bei Wörth erhielt, heftete Se. K. Hoheit mir an, sondern das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Am 19. Januar 1871 nämlich erhielt ich bei Paris bei einer Erstürmung einen Schuß durch den linken Arm, als Verwundeter ins Schloß zu Versailles gebracht, wurde mir von Sr. K. K. Hoheit am 2. März 1871 das Eiserne Kreuz 1. Klasse angesteckt.

Weiß, Wächter beim Blücherdenkmal.

△ Steinau OS., 13. Febr. [Thonwaarenfabrik. — Unglücksfälle.] Die hiesige Thonwaarenfabrik wird durch den Bau der Breslau-Raudtener Bahn bedeutend gewinnen. Thon, Kohlen, Holz rc. können nach Vollendung des Baues direct bezogen und die fertigen Waaren eben so bequem versandt werden, während bisher enorme Frachtsätze bezahlt werden mußten. Schon seit vielen Jahren gehen hiesige Fabrikate in die verschiedensten Orte Deutschlands, außerdem findet in der Neuzeit eine bedeutende Ausfuhr nach Polen, Schweden, Rußland, Oesterreich (Ungarn) und selbst nach England statt. Beliebt und berühmt sind die Steinauer weißen Oefen wegen ihrer feinen und haltbaren Glasur und werden, da die [illegible] sehr bedeutende [illegible], jetzt — außer Luxuswaaren — hauptsächlich Oefen, Kamine, Bau-Ornamente rc. gearbeitet. Die Fabrik wurde im Jahre 1844 erbaut, umfaßt 18 Gebäude und nimmt einen Flächenraum von 13 Morgen ein. Die Holzpreise haben auch in hiesiger Gegend eine so enorme Höhe erreicht, daß die Besitzer größerer Etablissements bereits versuchen, ihren Holzbedarf von Auswärts zu decken. — In der Kranken-Anstalt der Barmherzigen Brüder hierselbst wurden in diesen Tagen zwei schwer Verletzte aufgenommen: der Knecht Bernhard Nachfahl aus Wischütz, Kreis Wohlau, — Bruch des rechten Oberschenkels durch Ueberfahren; der Knecht Friedrich Stricker aus Huben, Kreis Wohlau. Derselbe trat aus Versehen in eine Dampfdreschmaschine, wobei ihm der Fuß aus dem Gelenke gerissen und der Unterschenkel zweimal gebrochen wurde.

Handel, Industrie rc.

△ Breslau, 14. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war heute im Allgemeinen sehr matt gestimmt, und waren insbesondere Bergwerkspapiere, welche in Folge von Realisirungen im Course geworfen wurden.

Oesterreichische Werthe waren gut behauptet; Creditactien in lebhaftem Verkehre und fast 1 Thlr. höher, 207 Gd., pr. ult. 207¼—207 bez. Lombarden 118¼—⅛ bez. u. Gd. Oesterreichische Silberrente begehrt, 67⅞ Gd.

Einheimische Banken still, gegen gestern wenig verändert.

Schles. Bankverein 162¾ Br.; Breslauer Discontobank 123½ bez. u. Br.; Breslauer Maklerbank 147 Br. Provinzial-Maklerbank 111 bez. Breslauer Wechslerbank 130¼ Gd.

Einheimische Fonds fest; Bahnen vernachlässigt.

Von Industriepapieren büßten Laurahütte fast 3 pCt. ein, pr. ult. 260¼—258¾ bez. u. Br. Oberschlesische Eisenbahnbedarf zu niedrigerem Course sehr belebt pr. ult. 169¾—168¾ bez. und Br. Donnersmarckhütte 100½ Br. Kramsta 108⅝ bez. Schles. Immobilien 128 Br.

Schluß der Börse matt.

Breslau, 14. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11½—12¼ Thlr., mittle 12½—13⅝ Thlr., feine 14⅜—15¼ Thlr., hochfeine 15¾—17¼ Thlr. pr. 10 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 17—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, pr. Februar 56 Thlr. Br., April-Mai 56 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 56⅛—56 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 56 Thlr. Br, September-October 53 Thlr. Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Thlr. Gd., pr. April-Mai 43¾ Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 100 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptet, loco 21⅚ Thlr. Br., pr. Februar 21½ Thlr. Br., neue Usance 22¼ Thlr. Br., Februar-März 21¼ Thlr. Br. u. Gd., neue Usance 22¼ Thlr. Br., April-Mai 21⅞ Thlr Br., neue Usance 22⅓ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 22⅔ Thlr. Br., September-October neue Usance 23⅓—$^{7}/_{24}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Februar u. Februar-März 17⅚ Thlr. Gd., April-Mai 18$^{1}/_{12}$—⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18⅞ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 14 Februar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅚—8¼—8⅚ Thlr., gelber 7¼—8¼—8½ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6$^{1}/_{12}$ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4⅙—4⅔—5$^{1}/_{12}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4 bis 4⅙—4$^{5}/_{12}$ Thlr. — Erbsen ruhig, Kocherbsen 5¼ bis 5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken preishaltend, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. Lupinen fest, gelbe 2⅚—3—3¼ Thlr., blaue 2¾—2⅚ bis 3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9 9⅔—10$^{1}/_{12}$ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9⅓ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9⅓ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅞ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2$^{1}/_{10}$ bis 2⅙ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5½ bis 6½ Thlr. — Thymothee fest, 7½—8¾—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Der Markt verkehrte für Roggen und Weizen in unverändert ruhiger Haltung.

n. [Deutsches Porterbier.] Die einzige Preis-Medaille, welche auf der „Exposition national del Peru" in Lima für ein deutsches Brauproduct ertheilt wurde, ist dem königlichen Hoflieferanten und Commissionsrath Herrn Johann Hoff in Berlin, bezüglich seines Malzextractes, zuerkannt worden. Das hierüber ausgestellte Diplom traf gerade an dem Tage hier ein, als die erste Sendung deutschen Porterbiers nach Süd-Amerika abging.

[Preußische Staatsanleihen von 1853 und 1857.] Die neuen Coupons über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1873 bis 31. März 1877 nebst Talons werden vom 17. März dieses Jahres ab von der Controle der Staatspapiere ausgereicht.

[Amerikanische Anleihe.] Aus London wird berichtet, daß die Zeichnungen auf die 5proc. Amerikanische Anleihe voll berücksichtigt werden.

[Schutz von Kabel-Eigenthum.] Die brasilianische Regierung ist, wie die „Times" in ihrem Cityartikel melden, im Begriff, die Initiative in einer wichtigen Maßregel zum Schutz von Kabel-Eigenthum zu ergreifen. Sie hat sich in der Commission für das brasilianische Submarine-Telegraphenkabel verpflichtet, zu veranlassen, daß die Neutralität dieses Kabels durch internationale Uebereinkunft garantirt werde.

[Berlin-Anhalter Eisenbahn.] In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung der Berlin-Anhalter Eisenbahn wurden alle Vorlagen theils einstimmig, theils so gut wie einstimmig angenommen; demnach wurden die Verwaltungs-Vorstände ermächtigt, die Concession für folgende neue Linien nachzusuchen: 1) von Luckenwalde nach Fürstenwalde (von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn) und von da nach Cüstrin; 2) von Blöwen (an der Berlin-Hamburger Bahn) nach Jüterbogk oder Wittenberg oder nach beiden in Gemeinschaft mit der Berlin-Hamburger Bahn, entweder ganz auf gemeinschaftliche Kosten, oder so, daß jede Gesellschaft die an ihre Bahn mündende Strecke baut; 3) von Wittenberg oder Jüterbogk nach Wurzen; 4) zu einer Abkürzung der Entfernung Jüterbogk-Leipzig. Zu Wohnungen für die Gesellschaftsbeamten wurden sodann 500,000 Thlr. bewilligt. Betreffs Geldbeschaffung beschloß die Versammlung, daß nach erfolgter Verwendung des Erlöses de 1871/72 emittirten 3,000,000 Thlr. Stammactien für die früher und gestern beschlossenen Erweiterungen einschließlich der Bahn von Lichterfelde nach Potsdam, welche schon die General-Versammlung vom 12. April 1872 genehmigt hatte, zunächst 5,750,000 Thlr. Stammactien mit Dividenden-Genuß vom 1. Januar 1874 emittirt werden sollen, wovon die älteren Actionaire Littr. A., B., C. und D. auf je zwei alte eine neue Actie zu pari beziehen sollen; die etwa weiter erforderliche Geldbeschaffung bleibt einer ferneren Generalversammlung vorbehalten. — Sodann wird der Vorstand ermächtigt, den Betrieb der Kohlfurt-Falkenberger und der Wittenberg-Wurzen-Glauchauer oder der Wurzen-Glauchauer Bahn, sei es für eigene Rechnung, sei es pachtweise, zu übernehmen. — Zum Schluß wurden noch verschiedene Abänderungen des Statuts betreffs der innern Organisation angenommen.

Generalversammlungen.

[Breslauer Actien-Malzfabrik.] Ordentliche General-Versammlung am 1. März in Breslau. (S. Inf.)

[Magdeburger Privatbank.] Ordentliche Generalversammlung am 19. März c. zu Magdeburg.

[Norddeutscher landwirthschaftlicher Bankverein.] Ordentliche Generalversammlung am 28. März c. zu Berlin.

[Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 1. März c. zu Magdeburg.

[Harzer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, Hartguß und Brückenbau, vormals Thelen & Weidemeyer zu Nordhausen.] Ordentliche General-Versammlung am 3. März c. zu Nordhausen.

[Leipziger Immobilien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 11. März c. zu Leipzig.

Auszahlungen.

[Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.] Die Dividende pro 1872 mit 9 pCt. = 18 Thlr. für die Actie gelangt vom 1. April ab in Breslau bei den Herren Gebr. Guttentag und Marcus Nelken & Sohn zur Auszahlung. (S. Inf.)

[Bank des Berliner Cassen-Vereins.] Die Dividende von 29$^{3}/_{10}$ pCt. per 1872 gelangt von jetzt ab mit 293 Thlr. per Actie zur Auszahlung.

[Berliner Makler-Bank.] Die Dividende von 11 pCt. per 1872 gelangt vom 15. Februar ab zur Auszahlung.

[Oberschlesische Eisenwalzwerks-Gesellschaft.] Die Dividende für die abgelaufene Geschäftsperiode bis ult. December 1872 ist auf 11 pCt. p. a. festgesetzt worden.

Einzahlungen.

[Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] Die restliche Einzahlung von 40 pCt. = 80 Thlr. per Actie ist in der Zeit vom 15. bis incl. 20. März zu leisten. (S. Inf.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rhein-Nahe-Eisenbahn.] Der „K. Ztg." wird aus Berlin vom 11. d. Mts. geschrieben: „So eben erfahre ich zuverlässig, daß die Uebernahme der Rhein-Nahe-Bahn für den Staat hier an maßgebender Stelle nun endlich definitiv beschlossen ist." — Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Berathung den Etat für Handel, Gewerbe und Ackerbau bis Cap. 70 Tit. 11, wo der Ministerpräsident eine königliche Botschaft ankündigt. Das Haus erhebt sich. Der Ministerpräsident verliest eine von sämmtlichen Ministern gegengezeichnete Botschaft, welche besagt: Aus Anlaß der bei den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen gegen die Verwaltungsgrundsätze bei Eisenbahn-Concessionen gerichteten Angriffe und gerügten Mißständen bei Ausnutzung von ertheilten Concessionen beschloß der König die Niedersetzung einer aus zwei Justiz- und zwei Verwaltungs-Beamten unter dem Vorsitz des Seehandlungs-Directors Günther bestehende Special-Untersuchungs-Commission, um nach Maßgabe der Resultate der Untersuchung übersehen zu können, ob und in wie weit die einschlägigen Gesetze und Verwaltungsnormen die Erfüllung der bei Concessions-Ertheilungen beabsichtigten Zwecke zu sichern und das Publikum gegen Täuschungen zu bewahren geeignet sind, welche Gesetzesänderungen und Aenderungen in der Verwaltungspraxis nothwendig sind, um den Uebelständen und Mißbräuchen abzuhelfen. Die Ermittelung von Thatsachen soll mit größter Sorgfalt geschehen, die Beurtheilung der Verhältnisse und Personen ernst und unparteiisch sein. Der König ladet den Landtag ein, je zwei Mitglieder jedes Hauses zur Theilnahme an den Commissionsarbeiten zu erwählen und behält sich seinerzeit die Mittheilung der Commissionsberichte an die Landesvertretung vor. Forckenbeck erklärt, den Lasker'schen Antrag verbunden mit der Botschaft auf die morgende Tagesordnung zu setzen. Das Haus genehmigt ohne Discussion den übrigen Etatstheil, so wie in dritter Berathung das Gesetz über die Cautionen der Staatsbeamten; ferner den Bericht zur Prüfung der allgemeinen Rechnungen des Staatshaushalts und den Gesetzentwurf über die Theilung des Kreises Sternberg, so wie des Kreises Beuthen. Das Haus erklärt endlich die Mandate der Abgg. Krug v. Nidda und Persius für nicht erloschen und genehmigt die Wahl Peikers-Kassel. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 14. Februar. Die „Nat.-Ztg." bezugnehmend auf die heutige Botschaft, bemerkt, ohne den Abgeordnetenbeschlüssen vorzugreifen und ohne Namens einer Fraction zu sprechen, daß durch die Botschaft den Lasker'schen Anträgen der Boden entzogen sei, und ihre Annahme sowie eine auf Grund derselben gewählte Commission keinen entsprechenden Erfolg haben werde. Wenn die durch die Botschaft niedergesetzte Commission ihre Sache ernst nehme, dürfte sie im Ganzen auch erreichen, was die Lasker'schen Anträge bezwecken.

Leipzig, 14. Februar. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge beträgt die Zahl der bei den vereinigten Buchdruckeibesitzern beschäftigten Gehilfen 443, davon 89 früher dem Verbande angehörten, jetzt ausgetreten sind. Die Principale unterstellen inzwischen die Streitfrage mit den Gehilfen einer Vertrauenscommission des deutschen Buchdruckervereins. Falls die Entscheidung für die Principale günstig ausfällt, dürfte die Vereinshilfe weiter dahin erbeten werden, daß den Gehilfen, welche Verbandsmitglieder sind, von den Vereinsbuchdruckereien gekündigt werde.

Bern, 14. Febr. Gestern und heute finden wieder gemeinsame Berathungen zwischen dem Bundesrathe und der Genfer Regierungs-Deputation statt, bestehend aus dem Staatsraths-Präsident Vautier und den Staatsräthen Cambessedes und Ormond, behufs der Berathung der Ausführung der gegen Mermillod zu ergreifenden Maßregeln, falls derselbe auf der Ausübung seiner Functionen als apostolischer Vicar beharren sollte. Die Mermillod gestellte Frist für eine definitive Antwort, welche man bestimmt als verneinend erwartet, läuft morgen Mittag 12 Uhr ab.

Heute trat in Solothurn die Baseler Diöcesan-Conferenz, behufs der Wahl eines Bisthumsverwesers zusammen.

Paris, 14. Februar. [Anfangs-Course]. 3procentige Rente 55, 80. Anleihe von 1872 89, 50. do. von 1871 87, 50. Italiener 66, 00. Oesterr. Staatsbahn 770. Lombarden 452, 50.

Madrid, 13. Februar. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat durch ihren Gesandten, General Sickles, bereits gestern die Regierung der spanischen Republik anerkannt.

Madrid, 14. Febr. Espartero beglückwünschte die neue republikanische Regierung. Olozaga dagegen erneuerte dreimal sein Demissionsgesuch und verlangte einen Nachfolger auf seinem Posten. Die Regierung ist entschlossen, Olozaga im Namen des Vaterlandes und der Freiheit zu ersuchen, den Posten eines Gesandten der Republik in Paris zu behalten und ihm sofort die neuen Creditive zuzusenden. Ein Cabinetscourier überbringt ein identisches Schreiben an alle Vertreter Spaniens im Auslande, das die Errichtung der Republik notificirt.

Madrid, 13. Februar. Das Ministerium trat nach der Sitzung des Conseils zusammen. Der erste Act der neuen Regierung war die Begnadigung der Verurtheilten, die heute Früh in Barcelona hingerichtet werden sollten. Castelar wird eine Denkschrift an die fremden Regierungen richten und darin die von der spanischen Republik zu befolgende äußere Politik besprechen. Wie verlautet, wird die Regierung für Einführung der allgemeinen Volksbewaffnung bemüht sein.

München, 14. Februar. Die Münchener Kunst-Genossenschaft beschloß in der gestrigen General-Versammlung: Die Wiener Erklärungen seien unbestimmt; sie beanspruche für Deutschland einen gleichen

Raum und ein gleiches Licht, wie den andern Staaten zugesprochen sei; sie fordern weitere eingehende Erklärungen Wiens.*)

London, 14. Febr. Unterhaus. Gladstone hebt anläßlich der Reform des höhern irländischen Unterrichts die zunehmende Prosperität Irlands hervor; gewöhnliche und Agrarverbrechen nehmen ab und kein Hochverrathsfall ist 1872 vorgekommen. Eastwick kündigte für morgen einen Antrag auf Vorlegung der diplomatischen Correspondenz über die Verhandlungen zwischen Clarendon und Gortschakoff betreffs des Grenzgebiets der englischen und russischen Besitzungen in Central-Asien an. Auf die Anfrage Cochrane's versprach Enfield die Vorlegung der Actenstücke über die Reform der egyptischen Gerichtsbarkeit, sowie der den Suezkanal nach seiner Beendigung betreffenden Verhandlungen. Auf die Interpellation Smith's erwiderte Gladstone, daß das Parlament befugt sei, Kohlenausfuhrzölle einzuführen, abgesehen von dem Export nach Ländern, wo die Verträge dieses verbieten. Der Vertrag mit Frankreich laufe im nächsten Monat ab.

Im Oberhause brachte Selborne eine Bill auf Errichtung eines Ober-Appellgerichtshofs ein.

London, 14. Februar. Unterhaus. Nach der Uebersicht über die verschiedenen Vorschläge zur Hebung des irländischen Unterrichtswesens erklärt Gladstone das auf die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses gegründete Project für unmöglich, da die Regierung immer sich dagegen ausgesprochen habe. Gladstone weist statistisch die Berechtigung der irländischen Katholiken zu Klagen betreffs des Unterrichts nach. Die Studentenzahl nehme jährlich ab. Gladstone beantragt, die Universität in Dublin durch Incorporirung anderer wissenschaftlichen Institute zu einer großen Universität zu erweitern, sie einem oberen Aufsichtsrathe zu unterstellen und von der Controle des Trinity-College zu befreien. Die Vorlage setzt drei Zeitabschnitte für die Durchführung des Gesetzes fest. Am 1. Januar 1875 sollen die bisherigen Befugnisse der Directoren des Trinity-College auf den neuen Oberaufsichtsrath übergehen. Bis 1885 ist das Uebergangsstadium, in der dritten Periode erfolgt die vollständige Organisirung der Universität. Das Trinity-College soll vom 1. April seine Einkünfte an die Universität abgeben, wonach ersterem noch 63,000 Pfund jährlich verbleiben. Andere Einnahmen fließen der Universität aus den Kirchengütern zu. Mehrere Colleges sollen incorporirt werden. Der Oberrath besteht aus 28 Mitgliedern ohne Unterschied der Confession. Gladstone schließt mit der Aufforderung zur unparteiischen Discussion, um die Errichtung der Universität, entsprechend ihren ruhmreichen Traditionen und ihrer Geschichte, zu ermöglichen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs, die zweite soll Montag über 14 Tage stattfinden.

*) Zur Erläuterung dieser Depesche diene folgende Wiener Blättern entnommene Notiz: „Die Wiener Künstler-Genossenschaft hielt am 8. d. Mts. ihre Monats-Versammlung ab. In derselben theilte der Vorsitzende mit, daß in den letzten Tagen ein Zwischenfall eingetreten sei, der für das Gelingen der Exposition von Kunstwerken auf der Weltausstellung von nicht geringer Bedeutung ist. Die deutschen Künstler, setzte der Vorsitzende auseinander, haben sich durch die von der General-Direction erfolgte Raumzuweisung und durch die Motivirung derselben, bei welcher auch die Wiener Künstler-Genossenschaft als gegenwärtiger Vorort der deutschen Künstler-Genossenschaft übel wegkam, gekränkt gefühlt. Der für Frankreich reservirte Raum in der Kunsthalle ist nämlich um ein Viertel größer als jener, welcher für Deutschland zugestanden wurde. „Ich habe nun", erklärt Redner, „einen Brief aus Berlin erhalten, worin erzählt wird, daß der General-Director für diese Raumzutheilung zwei Gründe angeführt hat. Erstens weil die Wiener Künstler so unbescheiden waren und sich so viel von dem vorhandenen Raume vorbehielten, daß nichts für die übrige deutsche Künstlerschaft übrig blieb, und zweitens, weil ja ohnehin die deutsche Kunst gegenüber der französischen keinen Vergleich aushält. Das sind nicht die Worte, aber der Sinn der Motivirung des Herrn General-Directors. Es ist begreiflich, daß sich die Herren in Berlin eine solche Kritik von Seite des Herrn Baron Schwarz nicht gefallen lassen. Es hat gestern in Berlin eine Versammlung von Kunstgenossen stattgefunden, und wurde in derselben der Antrag gestellt, daß die deutschen Künstler auf der Ausstellung gar nicht vertreten sein sollen; der Localverein Berlin hat beschlossen, für diesen Antrag zu stimmen. Ich habe brieflich ersucht, sich nicht zu übereilen, sondern die nöthigen Schritte zu thun, um womöglich in einem selbstständigen Gebäude eine Ausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft zu veranstalten, und habe das Vorgehen der Wiener Genossenschaft, welches der Generaldirector zu tadeln für gut fand, gerechtfertigt, um den Vorwurf der Unbescheidenheit im Namen der Wiener Künstler-Genossenschaft zurückzuweisen."

Diese Mittheilungen wurden von der Versammlung mit gerechtem Unwillen aufgenommen. Wir wollen hoffen, daß der Wiener Weltausstellung die Schmach erspart bleibt, von der deutschen Künstlerschaft nicht beschickt zu werden, und daß sich ein Ausweg findet, das unverantwortliche Benehmen des General-Directors wieder gut zu machen.

Berlin, 14. Februar, 12 Uhr 36 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 206¾. 1860er Loose 97½. Staatsbahn 203. Lombarden 118. Italiener 65¼. Türken — Amerikaner 96¾. Rumänen 46, Galizier —, Köln-Mindener Loose — Fest.

Weizen: 82¼, April-Mai 83 Roggen: Februar 55½, April-Mai 54¾. Rüböl: April-Mai 27, 24 Sept.-Oct. 23⅙. Spiritus: April-Mai 18, 14, Juli-August 19.

Berlin, 14. Februar, 2 Uhr 39 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Ruhig.

(1. Depesche) vom	14.	13.	(2. Depesche) vom	14.	13.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175	176
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	129	129½
4½pr. preuß. Anleihe	102	102	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	127¼	127⅝
3½pr. Staatsschuld	90¾	90¾	Warschau-Wien	86¼	86⅝
Posener Pfandbriefe	91¼	91⅜	Oesterr. 1864er Loose	96	96
Schlesische Rente	94	94	Russ.-Präm.-Anl. 1866	131	130⅞
Lombarden	117⅞	118⅛	Russ.-Poln. Schatzobl.	76⅛	76¼
Oesterr. Staatsbahn	201¾	202⅝	Poln. Pfandbriefe	77¼	77¼
Oesterr. Credit-Actien	206	206⅜	Poln. Liq.-Pfandbr.	65⅝	65⅜
Italienische Anleihe	65⅛	65⅜	Bairische Präm.-Anl	116⅝	116⅝
Amerikanische Anleihe	96⅝	96¾	4½pr. Oberschl.-Pr. F		—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52⅝	52¾	Wien kurz	92⅛	92¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	45½	46	Wien 2 Monate	91⅜	91⅝
1860er Loose	97¾	97¾	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64⅝	64¼	London lang	—	6, 21¼
Oesterr. Silber-Rente	68	67⅞	Paris kurz	—	79 7/12
Centralbank	109⅞	109¾	Warschau 8 Tage	82⅜	82½
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	92,07	92⅜
Schles. Bankverein	162⅝	163¼	Russ. Banknoten	82⅞	82⅞
Bresl. Discontobank	122¼	123¾	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	130⅛	130¼	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	147½	147½	Berl. Wechslerbank	62	62¼
Makler-Vereinsbank	111½	112	do. Prov.- do.	85½	85
Prov.-Wechslerbank	108	110	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	92	92¾	Franko-Italienerbnk	89¾	90
Waggonfabrik Linke	93⅞	94	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	101	101¼	Ostdeutsche Prov.-Bk.	82½	82
Eisenbahnbau	92½	92⅜	Kramsta	108½	108½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	166	170½	Wiener Unionbank	153¾	153
Masch.-Fabr. Schmidt	98¾	95	Petersb. int. Hdlsbnk.	123	123
Laurahütte	256¾	261	Bresl. Oelfabrik	89	89
Darmstädter Credit	191¾	192	Reichseisenbahnb.	118	119
Oberschl. Litt. A.	220	222⅜	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	122½	123⅛	Schles. Centralbank	94	94
Bergische	123¼	124¼	Hahnsche Effectenbank	133¾	133⅞
Görlitzer	115	115¾	Schles. Vereinsbank	108¼	109
Galizier	105	105¾	Harzer Eisenbahnbed.	105	106
Köln-Mindener	167½	168½	Erdmannsdrf. Spinn.	88	88

Wien, 14 Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	14.	13.		14.	13.
Rente	69, 85	69, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, 50	329, —
National-Anlehen	73, 60	73, 70	Lomb. Eisenbahn	192, 75	192, 25
1860er Loose	105, 50	106, —	London	109, 15	108, 95
1864er Loose	148, 50	149, 50	Galizier	228, 50	229, 25
Credit-Actien	337, —	338, 50	Unionsbank	247, —	249, —
Nordwestbahn	217, 50	217, 50	Cassenscheine	163, —	162, 25
Nordbahn	227, 50	230, 25	Napoleonsd'or	8, 69½	8, 67½
Anglo	301, 50	302, 75	Boden-Credit	291, —	291, —
Franco	130, —	130, 25			

London, 14 Februar, — Uhr [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 65. Lombarden 17, 13. Türken 53, 01. Amerikaner 91, 11. Franz. Anl. —.

Newyork, 13. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 14, Bonds de 1885 115⅝, dito neue 113¾, do. 1865er Bonds 116¾, 1904er Bonds —, Illinois 120¼, Erie-Bahn 64½, Baumwolle 20⅞, Mehl 7, 80. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20, Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9¼, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht 7.

Berlin, 14. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt, Febr. 82½, April-Mai 82⅞, Juli-August 79¾. — Roggen: ruhig, Febr. 55⅝, April-Mai 54¾, Juni-Juli 54⅞. — Rüböl: flau, Februar 22, April-Mai 22⅙, Septbr.-October 23. — Spiritus: matt, Februar 18, 05, April-Mai 18, 13. Juni-Juli 18, 22 Juli-August 18, 28. — Hafer: Februar —, April-Mai 44⅞.

Handelskammer zu Schweidnitz.

Die Handelskammer constituirt sich in der heutigen Plenar-Sitzung durch Verpflichtung der ausgelooseten und wiedergewählten Herren Mitglieder neu und schritt dann zur Wahl des Vorstandes.

Es wurden einstimmig
der Fabrikbesitzer Herr Dr. **E. Websky** zu **Wüstewaltersdorf** zum Vorsitzenden,
der Fabrikbesitzer und Kaufmann **Julius Kauffmann** zu **Tannhausen** zu dessen Stellvertreter
gewählt.

Demnächst wurde der bereits entworfene und die Summe von 900 Thlr. umfassende Etat pro 1873 festgesetzt und soll derselbe der königlichen Regierung eingereicht werden.

Hieran schloß sich die Besprechung über die

Einigungsämter.

Es machte sich die Meinung einstimmig geltend:
daß die Handelskammer die gesetzliche allgemeine Einführung von Einigungsämtern oder Arbeitskammern zur Zeit nicht für opportun halte.

In Folge Requisition des **Magistrats** zu Schweidnitz um Wahl eines Markt-Commissions-Mitgliedes wurde der Stärkefabrikbesitzer **Herr Richter** zu **Peterswaldau** gewählt.

Von dem durch die Central-Commission für die Wiener Ausstellung mitgetheilten Gesetze zum Schutz der auszustellenden Gegenstände sollen die bemerkenswerthesten Punkte veröffentlicht werden.

Auf die Requisition der Handelskammer zu Crefeld um Unterstützung einer Petition in Bezug auf die vexatorischen Ausführungsbestimmungen des Wechselstempelgesetzes wurde beschlossen, sich der Petition anzuschließen, während das durch das Königliche Handels-Ministerium mitgetheilte Verzeichniß der Kaiserlich deutschen Consuln zur Registratur der Handelskammer gelangt. [765]

Schweidnitz, den 29. Januar 1873.

Die Handelskammer
für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.
Dr. E. Websky.

*** [Feierliche Porterbier-Begleitung.]** Das bekannte kolossale und gleichzeitig kunstvolle, gefüllte **Porterfaß** der Commissions-Rath Hoff'schen Brauerei in Berlin übersiedelt vor wenigen Tagen, reich bekränzt, gefolgt von sämmtlichen Beamten und Arbeitern des Etablissements mit Musik-Begleitung nach den riesigen Kellereien zu **Schloß Ruhwald** bei Westend. Nachdem die weiteren Biervorräthe dorthin spedirt worden sind, wird im kommenden Mai der Ausschank daselbst beginnen.

Die Verlobung unserer Nichte und Pflegetochter **Victorine Willimek** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Thiele** beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [756]
Berlin im Februar 1873.
Hugo Willimek, Prem.-Lieutenant a. D.
Elise Willimek, geb. Freiin **von Logau.**

Victorine Willimek,
Ernst Thiele,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Jaeschke** in Naumburg a. Q. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [771]
Liebenthal, den 13. Februar 1873.
Rector **Neugebauer** und Frau.

Rosalie Bloch,
Leiser Goldstein,
Verlobte. [1808]
Kempen. Breslau.

Carl Wosch,
Rosalie Wosch, geb. **Conrad,**
Neuvermählte. [1800]
Mittelsteine bei Schlegel.

Heute wurde meine liebe Frau **Ida,** geb. **Oppler,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [1792]
Breslau, den 13. Februar 1873.
Ludwig Treuenfels.

Die gestern Abend erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Lösch,** von einem kräftigen Jungen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1816]
Breslau, den 14. Februar 1873.
R. Schüller.

Durch die heute Abend ¾10 Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
[772] **M. Iwand und Frau.**
Leschwitz bei Görlitz, den 13. Februar 1873.

Heute Nachmittag 3 Uhr nahm uns Gott unseren lieben, herzigen **Walter** im Alter von 4 Jahren, was wir tiefbetrübt unseren Freunden und Bekannten mittheilen.
Pielahütte, den 13. Februar 1873.
[1817] **Wohlfahrt und Frau.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute Morgen gegen 4¾ Uhr nach kurzem Kampfe unseren geliebten braven Bruder, Schwager und Onkel, den ehem. Fleischermeister Herrn
Carl Bergmann,
in dem ehrenvollen Alter von 72½ Jahren zu sich zu nehmen.
Wir widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [1795]
Breslau, den 14. Februar 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Große-Groschengasse Nr. 8.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, Maria-Magdalena-Kirchhof in Lehmgruben.

Nach längerem Leiden verschied gestern Nachmittag unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, der Partikulier **Isaac Seliger,** im 80. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen seinen Freunden und Bekannten.
Breslau, den 14. Februar 1873.
[2739] **Die Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Sonntag, den 16. d., 10 Uhr Vormittags.
Trauerhaus: Palmstraße 10.

Durch das gestern erfolgte Ableben des Herrn **J. Seliger** hat unsere Gesellschaft wiederum eines ihrer ältesten Mitglieder verloren, dessen Andenken bei uns allerzeit in Ehren bleiben wird.
Breslau, den 14. Februar 1873.
Der Vorstand
der Gesellschaft der Brüder.
Die Beerdigung, zu deren Theilnahme die geehrten Mitglieder aufgefordert werden, findet Sonntag, den 16. d., Vorm. 10 Uhr, statt.
Trauerhaus: Palmstr. 10. [1796]

Todes-Anzeige.
Gestern starb nach langem schweren Leiden unser treuer lieber Freund Herr Ingenieur **Carl Zeuschner.**
Diese schmerzliche Nachricht allen denen, nah und fern, die ihm ein freundliches Andenken bewahrten.
Breslau, den 14. Februar 1873.
[1815] **Seine Freunde.**

Heute Nacht starb nach kurzer schwerer Krankheit mein guter einziger Bruder, der königl. Kreisgerichtsrath **Ferdinand Rubel** zu Crossen a. O. Statt jeder besonderer Meldung. [770]
Goldberg i. Schl., den 14. Februar 1873.
Alexander Rubel.

Heute früh ¼4 Uhr entschlief sanft an Lungenlähmung, unsere gute Mutter die vormalige Mühlenbesitzerin verwittwete **Schönfelder** aus Ruppersdorf.
Die Beerdigung findet den 16. d. M. um 2 Uhr auf dem Friedhofe zu Ruppersdorf statt.
Strehlen, den 13. Februar 1873.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 8. Februar wurde unser guter Vater **Ferdinand Metzner** in Hausdorf bei Neurode (früher in Dirsdorf bei Nimptsch) im 74. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinen schweren Leiden erlöst. [757]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Großherzogl. Bad. Kammerjunker u. Amtsrichter Herr Frhr. v. Weiler mit Frl. Else v. Glümer in Freiburg i. B. Pract. Arzt Herr Dr. Hahn mit Frl. Henriette Becker in Berlin.
Verbindungen. Hauptm. und Batterie-Commandeur im Feld-Art.-Regt. Nr. 15 Herr Knobloch mit Frl. Olga v. d. Beerswordt.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Oberpfarrer Hensel in Birnbaum a./W., dem Kammerherrn Hrn. v. Behr in Hindeberg, dem Pfarrer Hrn. Stolle in Neubrück a./W., dem Landrath Hrn. v. Keffenbrink in Clevenow. — Eine Tochter dem Forstmeister Hrn. Greulich in Königsberg, dem Bergwerks-Director Hrn. Sachse in Gleiwitz.
Todesfälle. Verw. Frau Director Krüger in Weimar.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

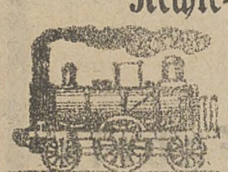
Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, sowie der Streckenbauwerke für die Loose IV., V. und VI. der pr. pr. 5 Meilen langen Strecke Wohlau-Raudten unserer Bauabtheilnng Breslau-Raudten entweder im Ganzen oder loosweise getrennt im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem am **Montag, den 3. März c. Vormittags 11 Uhr** anstehenden Submissionstermin **unter der Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst** einzureichen. Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von Zwei Thaler Copialien pro Loos bezogen werden.

Breslau, den 11. Februar 1873. [2749]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Zu der vom 1. October 1872 ab gültigen 3. Auflage des Schlesisch-Rheinischen Verbands-Güter-Tarifs vom 1. Januar 1869 sind bis jetzt 3 Blatt Berichtigungen herausgegeben, welche verschiedene Berichtigungen der Classification und der Frachtsätze, namentlich aber des Ausnahme-Tarifs III. für Station Harburg enthalten.

Exemplare der Berichtigungen können bei den diesseitigen Verbandstationen sowie in Breslau entnommen werden.

Breslau, den 6. Februar 1873. [2760]

Die Direction.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Gemäß Generalversammlungs-Beschluß vom 10. December v. J. und mit Genehmigung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums, d. d. 13. Januar 1873, Z. 209, F. M., wird, behufs theilweiser Beschaffung des Anlage-Capitals für die aus Obersteiermark nach Salzburg und Nordtirol führende Locomotiv-Eisenbahn, für welche in dem Gesetze vom 10. April 1872 (R.-G.-Bl. Nr. 48) die Garantie eines jährlichen Reinerträgnisses, mit Inbegriff der Tilgungsquote, in der Maximalsume von fl. 54,400 Oe. W. in Silber per Meile zugesichert ist, der Betrag von Sechszehn Millionen Gulden, in **80,000 Stück mit 5% in Silber verzinslichen Actien** III. **Emission à fl. 200 Oe. W. Silber** zur Ausgabe gebracht.

Nachdem den Besitzern der gegenwärtig bestehenden 200,000 Actien der I. und 50,000 Actien der II. Emission (Linz-Budweis) das Vorrecht zum Bezuge auf

50,000 Stück Actien III. Emission

reservirt wurde, wonach also auf jede einzelne ältere Actie **Ein Fünftel neue Actie** entfällt, so werden die Herren Actionäre, welche von diesem ihnen eingeräumten Vorrechte Gebrauch machen wollen, hiermit eingeladen, die in ihrem Besitze befindlichen Actien, nebst einer Consignation und zwar:

in **Wien** bei der **Liquidatur der Gesellschaft**, am Bahnhofe,
" " bei der **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**,
" **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie**,
" " bei den Herren **S. Bleichröder**,
" **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke & Comp.**,
" **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Comp.**,
" **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
" " bei den Herren **Gebrüdern von Bethmann**,
" " bei der **Filiale der Bank für Handel & Industrie**,
" **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens und Söhne**,
" " bei den Herren **H. J. Merck & Comp.**,
" **München** bei dem Herrn **Joseph von Hirsch** und
" **Paris** bei den Herren **Gebrüdern von Rothschild**,

innerhalb des Termins **vom 18. bis incl. 28. Februar 1873** einzureichen.

Am letzteren Tage erlischt unwiderruflich das Bezugsrecht.

Die Consignationen, in deren Begleitung die Actien zur Abstempelung beizubringen sind, und die bei den obengenannten Anmeldungsstellen unentgeltlich behoben werden können, müssen die Nummern der eingereichten Actien, nach den beiden Emissionen gesondert, in arithmetischer Reihenfolge, ferner Namen und Wohnort des Einreichers, enthalten.

Der Emissionspreis der neuen Actien ist mit **fl. 188 Oe. W. B.-V. per Stück festgesetzt.**

Bei Anmeldung des Bezugsrechtes erhalten die Actionäre Bezugscheine, worauf sogleich:
die I. Rate mit fl. 28 Oe. W. für jede zu beziehende Actie, sodann
" II. " " fl. 80 Oe. W. " " " " " **bis längstens 15. April d. J.**, und schließlich
" III. " " fl. 80 Oe. W. " " " " " **bis längstens 31. Mai d. J.**
zu erlegen ist. Es bleibt übrigens frei gestellt, die Einzahlungen auch sogleich **vollständig** zu leisten.

Bei jeder Ratenzahlung sind die 5procent. Zinsen in österr. Währung B.-V., vom 1. Januar bis zum Erlagstage, und zwar bei der I. Rate vom Nominale per fl. 40, bei den späteren Raten von den zu erlegenden baaren Geldbeträgen, besonders zu vergüten.

Insoweit die geleisteten Einzahlungen den Betrag **ganzer** Stücke, jedoch nach Abschlag der, als Caution anzusehenden, vollständigen I. Rate, erreichen, werden den Actionären **Interims-Scheine** ausgefolgt, welche im Laufe des II. Semesters 1873 gegen definitive Actien umgetauscht werden.

Im Falle der Nichteinhaltung einer Ratenzahlung ist die vorliegende Caution, resp. die I. Rate nebst dem event. noch verbliebenen Reste der Ratenbeträge, verfallen und wird über die betreffenden Stücke anderweitig verfügt.

Die Ratenzahlungen werden nur bei derjenigen Zahlstelle angenommen, bei welcher die Anmeldung des Bezugsrechtes erfolgt ist.

Für die zu beziehenden Fünftelstücke ist eine Ratenzahlung nicht gestattet, sondern es müssen diese sofort bei der Anmeldung, mit dem darauf entfallenden Betrage, von fl. 37. 60 Kr. Oe. W. Bank-Valuta per Fünftelstück, zuzüglich der von dem betreffenden Nominal-Betrage per fl. 40 — zu vergütenden 5procent. Zinsen vom 1. Januar an, **voll** einbezahlt werden.

Bei diesen Stücken findet eine Interessenvergütung erst dann statt, wenn dieselben, durch Beibringung von 5 Fünfteln, in einen **ganzen** Interimschein, beziehungsweise in eine **ganze** Actie, umgewechselt wurden.

Wien, am 10. Februar 1873. [2706]

Verwaltungsrath der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Gottesdienst der freien evangel. Kirche Deutschlands

Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr **Ring 24.** Zutritt frei.

Die Deutsche Hof-Porter-Brauerei in Berlin

macht hiermit die ergebene Anzeige, daß Herrn **Carl Endergat** in **Breslau**

die alleinige Niederlage unserer Porter-Biere für die Provinz Schlesien

übertragen worden ist, und sämmtliche Porter-Biere den Herren Consumenten zu Fabrikpreisen abgeben wird.

Berlin, den 10. Februar 1873. [2765]

Johann Hoff, Hofbrauerei.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir noch ergebenst zu bemerken, daß ich von **Sonntag, den 16. d. Mts.** an, den Ausschank des **Hoff'schen Porter-Bieres** vom Faß, in meinem Local, à Glas 3 Sgr., bewirken werde. Gleichzeitig mache ich auf meine billige **Speisekarte** aufmerksam, hauptsächlich die Herren Frühstücksgäste. **Mittagstisch** zu 10 Sgr. von 12 bis 4 Uhr.

Den Herren Consumenten am hiesigen Orte, sowie in der Provinz empfehle ich **Porter** 8 Flaschen 1 Thlr., in Originalkisten von 80 Flaschen 9 Thlr. 10 Sgr. excl. Glas und Verpackung. Die Tonne von 113½ Liter 28 Thlr. in 1/1, ½ und ¼ Gebinden.

Hochachtungsvoll

Carl Endergat,
Ohlauerstraße 76/77,
im Hause der Herren Hoflieferanten **Gebrüder Knaus**, zu den 3 Hechten. Eingang Altbüßerstraße 5.

Ein hiesiges bestrenommirtes altes **Cigarren-Geschäft** ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mit einem Baarvermögen von 3—4000 Thlr. wollen ihre gef. Adr. sub A. B. 83 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abgeben.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

In Gemäßheit der §§ 7 und 8 der Statuten und auf Beschluß des Aufsichtsraths fordern wir hiermit die **Herren Actionaire** unseres Instituts auf, die **restliche Einzahlung** von

Vierzig Procent

des Nominalbetrages mit

Achtzig Thaler pro Actie

nebst 5 Procent Zinsen p. a. vom 1. Januar 1873 in der Zeit

vom 15. bis incl. 20. März 1873

in Breslau an unserer Kasse, Neue Oderstraße 10,

in Berlin bei der Berliner Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel,
bei dem Berliner Bank-Institut Joseph Goldschmidt & Co., [2750]
in Stettin bei der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel,
in Dresden bei der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.
in Leipzig bei der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel

in den üblichen Geschäftsstunden zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine und eines doppelten, **von dem Inhaber unterschriebenen, nach Nummern geordneten** Verzeichnisses der präsentirten Stücke.

Breslau, den 8. Februar 1873.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Breslauer Actien-Malz-Fabrik.

Die erste ordentliche General-Versammlung

findet den 1. März c., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftslocale, Heiligegeiststraße Nr. 16, statt.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1872.
2) Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns.
3) Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionaire berechtigt, welche spätestens am 23. d. Mts. ihre Actien bei Herrn G. von Pachaly's Enkel hier deponirt haben.

Breslau, den 28. Januar 1873. [1807]

Der Aufsichtsrath
der Breslauer Actien-Malz-Fabrik.
Randel.

Warnung.

Nachstehende Nummern von Actien der

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
(vormals F. W. Grundmann)

sind dem rechtmäßigen Eigenthümer **abhanden gekommen.**

Nr. 161 bis 180,
Nr. 1905 bis 1924,
Nr. 5564 bis 5573,

vor deren Ankauf **hiermit gewarnt wird.**

Bei Vorkommen genannter Nummern wolle man freundlichst schriftliche oder mündliche Meldung an die Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau** gelangen lassen. [2748]

The Singer Manufacturing Co. New-York.



grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte im vorigen Jahre 181,280 Nähmaschinen.

Ueber drei viertel Millionen Original-Singer-Nähmaschinen im Gebrauch.

Die Original-Singer-Nähmaschinen erhielten auf der **Polytechnischen Ausstellung in Moskau**

die grosse goldene Medaille

und als ganz besondere Auszeichnung das

Ehrendiplom.

Die grosse goldene Medaille verlieh die Jury mit der Anerkennung der besonderen Leistungsfähigkeit der Original-Singer-Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.

Allein-Verkauf für Breslau, 2 Ring 2,

G. Neidlinger,
General-Agent für Nord- und Mittel-Europa.

☛ Bei jeder Original-Singer-Maschine erfolgt ein Certificat, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der Singer-Manufacturing Co., Mr. Inslee A. Hopper, und mir, G. Neidlinger, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemachte. [2111]

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der **Hirt'schen** Sortiments-Buchhandlung (M. Mälzer), **Ring 4:** [2746]

Reich, Ed. Dr., Grundriß der Hygieine. Zum Gebrauche für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 Fl. 20 Kr.

Vorliegender Grundriß der Hygieine sucht nicht nur die Studenten aller Fakultäten und die Strebsamen in allen höheren Berufen mit den Wahrheiten der Gesundheitspflege bekannt zu machen, sondern will auch das allgemeine Interesse für Gegenstände gewinnen, die bis jetzt zum Theil noch wenig beachtet wurden.

A. Stubers Buchhandlung in Würzburg.

R. Berndt j. & Co.,
Pianoforte-Fabrik,
Magazin- und Leih-Institut
☛ Ohlauerstraße 8. ☚

Pensionaire

finden in einer geb. Familie die liebevollste Pflege in körp. und geist. Beziehung. Näh. theilt gütigst mit Herr Dr. phil. **Freund**, Alte Taschenstraße Nr. 6, 1 Tr. [1582]

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In der gestrigen Sitzung des Curatoriums der Bank ist die **Dividende pr. 1872 mit 9 Procent = 18 Thlr. für die Actie** festgesetzt worden.

Die Zahlung obiger Dividende findet **vom 1. April ab** statt:
in **Berlin bei der Filiale der Bank, Neue Wilhelmsstraße 6,**
in **Breslau bei den Herren Gebr. Guttentag** und
" " " **Marcus Nelken & Sohn,**
in **Danzig bei den Herren Baum & Liepmann,**
in **Stettin bei Herrn S. Abel jun.,**
in **Stolp bei Herrn A. Heymann** und
in **Cöslin bei unserer Kasse.** [2732]

Cöslin, den 9. Februar 1873.

Die Haupt-Direction.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank, die älteste Deutschlands, gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehen schon von 100 Thlr. an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Valuta baar. Bedingungen fest. Höchste Beleihungsgrenze. Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter an. [2113]

Breslau. General-Agent **E. Billert.** Fränkelplatz 5.

☛ Offenbacher Lederwaaren, ☚

als: Damentaschen, Reisetaschen, Necessaire, Portemonnaies und Cigarrentaschen offerirt, **weil ohne Ladenmiethe**, billigst [1669]

Th. Saehrig, Mauritiusplatz 8.

Proclama.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist das Aufgebot nachstehend bezeichneter Hypotheken-Posten und angeblich verloren gegangener Hypotheken-Instrumente:

A. Zum Zweck der Löschung der Post:

1) Der auf dem Hypothekenfolium des hierselbst in der Neustadt auf der Breitenstraße Nr. 1481b, jetzt Breitestraße Nr. 18 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt Vol. XIV. fol. 212 verzeichneten Grundstückes Rub. III. Nr. 8 auf Grund der Verhandlung vom 26. Februar 1821 zu- zufolge Verfügung vom 23. März 1821 für die verehelichte Polizeisergeant **Rosine Nolde**, geb. **Baum**, eingetragene zu 5% verzinslichen Darlehnsforderung von 400 Thlr., über welche ein Hypotheken-Instrument unterm 6. März 1821 gebildet ist.

2) Der auf dem Hypothekenfolium des hierselbst Seitengasse Nr. 9 belegenen, im Hypothekenbuch der Oderborstadt Vol. IV. fol 236v verzeichneten Grundstückes Rub. III. Nr. 5 auf Grund der Requisition vom 29. October 1867 zufolge Verfügung vom 5. November 1867 für die hiesige Stadtgerichts-Salarienkasse eingetragenen Kostenforderung von 11 Thlr. 21 Sgr.

3) Der auf dem Hypothekenfolium des hierselbst an der Mathiaskunst Nr. 3 belegenen im Hypothekenbuche der Stadt Vol. IV. fol. 1 verzeichneten Grundstückes Rub. III. Nr. 17 auf Grund der Verhandlung vom 11. Januar 1845 zufolge Verfügung vom 6. Februar 1845 für den Getreidehändler **Christoph Eduard Matthey** in Breslau eingetragenen, zu 5% verzinslichen Darlehnsforderung von 300 Thlr., über welche ein Instrument unterm 6. Februar 1845 gebildet ist.

4) Des Hypotheken-Instrumentes vom 6. Februar 1845 über die auf dem Hypothekenfolium des hierselbst Nr. 3 an der Mathiaskunst belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt Vol IV. fol. 1 verzeichneten Grundstückes Rub. III. Nr. 16 auf Grund der Verhandlung vom 8. Januar 1845 als Schuldurkunde der Turnlehrer **Kallenbach**'schen Eheleute zu Breslau zufolge Verfügung vom 6. Februar 1845 für den Klempnermeister **Samuel Benjamin Renner** zu Breslau eingetragene und durch Erbgang auf den Klempnermeister **Carl Heinrich Renner** übergegangene zu 5% verzinsliche rechtskräftig feststehende Forderung von 230 Thlr.

5) Der auf dem Hypothekenfolium des hierselbst Nr. 13 der Ufergasse belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande Vol. III. fol. 25 verzeichneten Grundstücks:

a. Rub. III. vor Nr. 1 auf Grund Protokolles vom 23. Mai 1752 für die **Bloesel**'schen Kinder eingetragenen General-Pupillar-Caution,

b. Rub. III. Nr. 7 auf Grund der Erbsonderung vom 25. April 1800 als mütterliches Erbtheil der **Marie Dorothee Schenckel** per 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und des **Johann Schenckel** per 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zufolge Verfügung vom 24. Decbr. 1856 eingetragenen 8 Thlr. 5 Sgr.

6) Des Hypotheken-Instrumentes vom $\frac{\text{27. September}}{\text{5. October}}$ 1859 über die auf dem Hypothekenfolium des hierselbst Nr. 25 Klosterstraße belegenene im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Vol. II. fol. 49 verzeichneten Grundstückes Rub. III. Nr. 14 auf Grund der Verhandlung vom 27. September 1859 als Schuldurkunde der verwittweten Erbsaß **Bober** zu Breslau zufolge Verfügung vom 3. October 1859 für den Restaurateur **Heinrich Heider** zu Breslau eingetragene und nach Zwischen-Cessionen auf den Kaufmann **Heinrich Woltersdorf** durch Cession vom 6. December 1859 übergegangene zu 5% verzinsliche Darlehnsforderung von 1200 Thlr.

7) Des Hypotheken-Instrumentes vom $\frac{\text{3. April}}{\text{10. Mai}}$ 1860 über die auf dem vorstehend ad 6 bezeichneten Grundstücke Rub. III. Nr. 15 auf Grund des Wechsels vom 13. Februar 1860 und der Verhandlung vom 3. April 1860 als Schuldurkunde der verwittweten Gutsbesitzer **Bober** zu Breslau zufolge Verfügung vom 9. Mai 1860 für den Schmiedegesellen **Anton Grande** eingetragene zu 6% verzinsliche Wechselforderung von 205 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

B. Zum Zweck der Anfertigung neuer Instrumente:

1) Des Hypotheken-Instrumentes vom $\frac{13.}{14.}$ September 1859 über die auf dem Hypothekenfolium des Nr. 53 Berlinerstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Vol. VI. fol. 201 verzeichneten Grundstücks Rub. III. Nr. 10 auf Grund der Verhandlung vom 12. September 1859 als Schuldurkunde der verehelichten **Hauptfleisch**, geb. **Berger**, zu Breslau zufolge Verfügung vom 13. September 1859 für den Glasermeister **Heinrich Hoffmann** eingetragene zu 5% verzinsliche Forderung für gelieferte Glaserarbeiten von 300 Thlrn., welche nach einer Zwischen-Cession durch die Cession vom 21. December 1868 an die verwittwete Frau Bürgermeister **Stephanie Seeliger**, geb. v. **Koschembahr**, abgetreten worden ist.

2) Des Hypotheken-Rest-Instruments vom 13. November 1843 über diejenige Theilforderung von 1000 Thlr., welche nebst Zinsen seit dem 1. Juli 1856 und dem Vorzugsrechte vor dem Ueberreste von der auf dem Hypotheken-Folium des hierselbst $\frac{\text{Nr. 16 Universitäts-Platz}}{\text{Nr. 42 Schuhbrücke}}$ im Hypotheken-Buch der Stadt Vol. VI. Fol. 97 verzeichneten Grundstückes Rub. III. Nr. 11 auf Grund des Kaufvertrages vom 8. September 1843 als Schuldurkuden der verehelichten Hauptmann v. **Zerboni di Sposetti**, geborene **Götz**, und der Verhandlung vom 6. November 1843 zufolge Verfügung vom 11. November 1843 für den Bäckermeister **Johann Georg Welke** und den Getreidehändler **David Gierschner** zu Breslau eingetragenen zu 5 pCt. verzinslichen Kaufgelderrestforderung von 2000 Thlr. auf Grund der Cessionen vom 13. Januar 1844, 22 December 1845 und 2. Juli 1856, sowie des Erbeslegitimations-Attestes vom 11. December 1845, zufolge Verfügung vom 19. Juni 1862 auf die verwittwete Rittmeister **Kern**, **Auguste** geb. **Rost** abgezweigt und durch die Verhandlung vom 1. Juli 1864 an den Premier-Lieutenant **Oscar von Lojewski** zu Breslau abgetreten und auf seinen Namen laut Verfügung vom 6. Juli 1864 umgeschrieben worden ist.

3) Des Hypotheken-Instrumentes vom 18. März 1868 über die auf dem Hypotheken-Folium des hierselbst Nr. 4 der Sandstraße belegenen, im Hypothekenbuch der Stadt Vol. XXXI. Fol. 241 verzeichueten Grundstücks Rub. III. Nr. 16 auf Grund des Kaufvertrages vom 18. März 1868 als Schuld-Urkunde des Bäckermeisters **Prussog** zu Breslau zufolge Verfügung vom 19. März 1868 für den früheren Bäckermeister **August Bassaleck** eingetragene zu 5 pCt. verzinsliche Kaufgelderrestforderung von 4000 Thlr.

4) Des Zweiginstrumentes vom 13. Februar 1867 über diejenige Theilforderung von 219 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., welche nebst Zinsen seit dem 1. April 1866 von der auf dem Hypotheken-Folium des hierselbst Nr. 46 der Breitenstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt Vol. X. Fol. 369 verzeichneten Grundstücks Rab. III. Nr. 19 auf Grund des am 11. Februar 1859 eröffneten Zuschlagsbescheides der Verhandlungen vom 10. März und 18. Juni 1859, als Schuld-Urkunde des Strumpffabrikanten **Benjamin Frommberger** zu Breslau, des Erbeslegitimations-Attestes vom 28. Mai 1859 und der obervormundschaftlichen Genehmigung vom 24. Juni 1859, zufolge Verfügung vom 27. Juli 1859 für die Erben des Strumpfwirkers **Christian Gottlieb Frommberger** zu Breslau eingetragenen zu 5 pCt. verzinslichen Kaufgelderrestforderung von 530 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. insoweit die **Frommberger**'schen Miterben, **Carl Heinrich Frommberger**, die verwittwete Strumpfmacher **Frommberger**, geb. **Höhne** und die **Christiane Louise Johanna Frommberger**, verehelichte **Fargau**, an der Post von 530 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. betheiligt gewesen, abgezweigt worden und durch Cession vom 5. 5. März 1866 auf den Klemptnermeister **Heinrich Günther** zu Breslau gediehen sind;

beantragt worden.

Wir haben diesen Anträgen stattgegeben und fordern demgemäß alle diejenigen auf, welche an die unter A. und B. aufgeführten Hypotheken-Instrumente und Forderungen als Eigenthümer, Erben, Cessionarien und Pfand-Inhaber, oder aus einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche geltend machen wollen, insbesondere aber hinsichtlich der vorstehend zu Nr. 1 gedachten Post, die angezeigten angeblichen Rechtsnachfolger der eingetragenen Gläubigerin, welche ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannt sind, beziehungsweise deren Erben oder Rechtsnachfolger nämlich:

Anna Rosina Nolde, geborene **Baumgarth** zu Breslau, Polizeisergeant **Andreas Nolde** zu Breslau, **Wilhelmine Florentine**, verehelichte **Nolde** verwitwet gewesene **Przyrembel** geb. **Tschech** zu Breslau, Telegraphen-Vorsteher **Wilhelm von Legat** zu Breslau, Schmiedemeister **Carl Oels** zu Breslau und verehelichte Wagenlackirer und Hausbesitzer **Krupp**, **Amalie** geborene **Manke** zu Breslau, diese Ansprüche spätestens im Termine

auf den 25 April 1873,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rathe **von Bergen** im Termins-Zimmer Nr. 47 des 2. Stockes unseres Gerichts-Gebäudes anzumelden, widrigenfalls bei allen vorstehend unter A. und B. aufgeführten Hypotheken-Instrumenten und Posten alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an diese Instrumente und Forderungen unter Auferlegung ewigen Stillschweigens präcludirt werden, auch zu gewärtigen haben, daß die Posten unter A. 1—7 ohne Weiteres gelöscht und daß anstatt der unter B. gedachten Hypotheken-Instrumente, welche zu amortisiren, neue Instrumente ausgefertigt werden.

Breslau, den 21. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [93]

Das dem Maurerpolier **Carl Mischke** gehörige, hierselbst in der Oder-Vorstadt an der Offenen Gasse unter Nr. 12a belegene, in dem Grundbuche der Oder-Vorstadt Bd. 12, Blatt 313 verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 69 □Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $1^{40}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 940 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 27. März 1873, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. März 1873 Vormittags 12 Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffenden Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wicksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 17. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. George.

Nothwendiger Verkauf. [92]

Das dem Zimmerpolier **Carl Nitschke** gehörige, hierselbst in der Oderborstadt an der Offenen Gasse unter Nr. 12 belegene, im Grundbuch der Oderborstadt Bd. 12, Blatt 249 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 800 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 3. April 1873, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. April 1873, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer

verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 17. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. George.

Nothwendiger Verkauf. [45]

Die mit No. 32 bezeichnete Leinwand-Baude, Grundbuch der Bauden, Band 3, Blatt 345 hierselbst, ist zur nothwendigen Subhastation Schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 40 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 12. März 1873, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. März 1873, Vormitt. 11¼ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 9. Januar 1872.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Bekanntmachung. [145]

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 14 die

Neue Association Breslauer Schneider
„eingetragene Genossenschaft“

eingetragen worden.

Der Sitz der Genossenschaft ist Breslau.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 30sten Januar 1873 und ist in einem besonderen Beilageband Nr. 14 Blatt 1 in beglaubigter Abschrift enthalten.

Der Gegenstand des Unternehmens ist:

auf gemeinschaftliche Rechnung ein Herren-Garderoben-Verkaufs-Geschäft zu betreiben, die Herstellung der in diesem Geschäft zu verkaufenden Herren-Garderobe-Artikel zu besorgen und die für diese Herstellung nöthigen Materialien zu beschaffen.

Die Zeitdauer der Genossenschaft ist unbestimmt.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:

1) der Schneidermeister **Wilhelm Exner** zu Breslau als Obmann,
2) der Schneidermeister **Heinrich Niepolt** zu Breslau als Schriftführer.

Die Zeichnung durch den Vorstand geschieht, indem die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift fügen. Rechtliche Verpflichtungen für die Association hat die Zeichnung aber nur, wenn sie von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Alle Bekanntmachungen der Association ergehen unter deren Firma, welche mindestens zwei Vorstandsmitglieder zu unterzeichnen haben, und erfolgen durch die hiesige Morgen-Zeitung.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann zu jeder Zeit bei dem Handelsgericht eingesehen werden.

Breslau, den 10. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Der de dato Neisse den 7. October 1869 von **Fr. Schrottke** auf den Kaufmann **Julius Bruck** in Breslau, Altbüßerstraße 10 gezogene, von diesem acceptirte, am 20. Januar 1870 an eigene Ordre zahlbare Prima-Wechsel über 75 Thlr. ist angeblich verloren gegangen und wird der unbekannte Inhaber dieses Wechsels hierdurch aufgefordert, denselben spätestens in dem am

15. März 1873, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 des II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehendem Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel wird für kraftlos erklärt werden. [935]

Breslau, den 5. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [143]

In unser Firmen Register ist bei Nr. 918 das Erlöschen der Firma

S. Eisenhardt

heut eingetragen worden.

Breslau, den 11. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Weinhändlers **Eduard Ostwald** hierselbst ist beendet. [141]

Breslau, den 8. Februar 1873.

Kgl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Der zur Zeit in Breslau befindliche, laut Meßbrief (Nr. 6999) datirt Stettin den 8. November 1861, mit III. 497 bezeichnete, nicht registrirte, zum Nachlaß des Schiffseigenthümers **Gottfried Redlich** von Groß-Blumberg, Kreis Züllichau, gehörige Oderkahn mit den dabei befindlichen Inventarien-Gegenständen ist auf Antrag der **Gottfried Redlich**'schen Beneficial-Erben zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Versteigerungstermin steht

am 6. März 1873. Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. März 1873, Vorm. 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Meßbrief, eine von den Erben beigebrachte Taxe, etwaige sonstige Abschätzungen und andere den Kahn betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Der Betrag der von dem Bieter zu erlegenden Caution ist auf 70 Thlr. bestimmt.

Alle Schiffsgläubiger und alle sonstigen Gläubiger, welche ein Pfandrecht an dem Schiffe in Anspruch nehmen, werden zur Anmeldung ihrer Rechte bei dem unterzeichneten Richter hiermit aufgefordert. [139]

Breslau, den 4. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. George.

[140] Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Rischer**, in Firma **Josef Rischer** hierselbst, hat der Kaufmann **Oskar Lindner** hierselbst eine Waaren-Forderung von 24 Thlr. 16 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. März 1873, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
George.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 998 die von

1) dem Kaufman **Leopold Münzer**,
2) dem Kaufmann **Emanuel Münzer**,
beide zu Oppeln, [142]

am 1. Januar 1864 zu Oppeln unter der Firma **J. Münzer** errichtete offene Handels-Gesellschaft mit einer Zweigniederlassung zu Breslau heut eingetragen worden.

Breslau, den 10. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [144]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 727 die erfolgte Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Keil & Deutschmann** hierselbst, eingetragen worden.

Breslau, den 10. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 72 eingetragene Firma **S. Friedmann** zu Rosenberg O.-S. ist erloschen und im Register heut gelöscht worden. [406]

Rosenberg O.-S, den 8. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Kundmachung.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Lemberg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zum Zwecke der öffentlichen Veräußerung der in Lemberg sub Nr. 133, 134 und 135²/₄ gelegenen städtischen Realität „englischer Hof u. Majerówka“ genannt, am **20. März 1873 Vormittags um 11 Uhr** eine öffentliche Offertverhandlung im 1. Magistrats-Bureaux abgehalten werden wird.

Die Realität ist auf 250,000 Fl. ö. W. geschätzt, hat drei Fronten und ist durch ihre vortreffliche Lage für ein Hotelgebäude vorzüglich geeignet. Diese Realität, deren Fläche 2580 □° beträgt, wird auch parzellenweise in Gemäßheit des im obgenannten Magistrats-Bureaux sammt allen auf diese Realität Bezug habenden Acten erliegenden und der freien Einsicht anheimgestellten Parzellirungsplanes mit den bezüglichen Ausrufspreisen zu Bauzwecken feilgeboten werden.

T. P. Kauflustige werden zu dem Ende auf den obbenannten Tag höflichst eingeladen mit dem Ersuchen, die allenfälligen Offerten mit einem 10procentigen von dem angebotenen Kaufpreise zu berechnenden Angelde zu belegen. [236]

Lemberg, am 30. December 1872.

Bekanntmachung. [382]

Bei unserer Verwaltung sind **zwei Polizei-Sergeanten-Stellen** mit 280 Thlr. jährlichen Gehalt, freier Wohnung oder 18 Thlr. Wohnungs-Entschädigung und freier Dienstbekleidung vom 1. März c. zu besetzen.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstverfaßten Lebenslaufs **bis zum 20. d. Mts.** bei uns einreichen und sich persönlich vorstellen.

Der definitiven Anstellung muß eine Probedienstleistung von mindestens 4 Wochen vorhergehen.

Oppeln, den 5. Februar 1873.

Der Magistrat.
Goetz.

Waldenburg, den 6. Februar 1873.

Lehrer-Vacanz.

An der hiesigen katholischen Gemeindeschule sollen in nächster Zeit **zwei Lehrer** mit einem Gehalt von je 360 Thlr. incl. Wohnungs-Entschädigung jährlich angestellt werden. [2446]

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications- und sonstigen Zeugnisse **bis zum 15. März** cr. bei uns melden.

Der Magistrat.

Offener Bürgermeister-Posten

Der hiesige Bürgermeister-Posten ist vacant. Mit demselben ist ein jährliches pensionsfähiges Einkommen von 900 Thlr. und freie Dienstwohnung im Rathhause verbunden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste **bis zum 15. März** d. J. bei unserem Vorsteher, Banquier **Kauffmann** melden. [394]

Cosel, den 8. Februar 1873.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung. [405]

Bei dem Neubau der sogenannten Hundsfelder Brücke über die „alte Oder“ sind

9,122 Kubikmeter Sandstein-Werkstücke zu zu 60,81 laufende Meter Fußgesims,
44,8 Quadratmeter Sandstein-Deckplatten von 20 bis 22 Centimeter Stärke und
33 laufende Meter Brüstungsgeländer von Sandstein in bearbeitetem Zustande

zu liefern.

Diese Gegenstände sollen im Wege der Submission vergeben werden. — Es werden daher qualificirte Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen Offerten versiegelt und portofrei an den Unterzeichneten bis Dinstag, **den 25. d. M., Vormittags um 10 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. — Später eingehende Offerten und Nachgebote bleiben unberücksichtigt. — Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen können am 23. und 24. d. M zwischen 10 und 12 Uhr Vormitags in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Gartenstraße Nr. 37 hierselbst, eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1873.

Der Bau-Inspector **Rosenow**.

Auction.

Mittwoch, den **19. Februar c., Vormittags 10 Uhr,** werde ich in der **Moll**'schen Gerberei, Gartenstraße hierselbst, 109 Stück in Arbeit befindliche Roßhäute und verschiedene Gerberei-Utensilien 2c. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. [404]

Ohlau, den 13. Februar 1873.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Hensel.

Neue Akademie der Tonkunst

in Berlin, Grosse Friedrichstr. 94, unweit der Linden.

Am 1. April beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre: Musikd. **R. Wüerst**, Hr. **Breslaur**, Hr. **Ph. Scharwenka**; 2) Methodik: Prof **Th. Kullak**; 3) Pianoforte: Prof. **Th. Kullak**, Hr. **Hans Bischoff**, Hr. **Bötticher**, Hr. **Breslaur**, Hr. **Heiser**, Herren **Henne**, Hr. **Hirschberg**, Hr. **A. Hollaender**, Hr. **Khym**, Hr. **Kirchner**, Hr. **Klee**, Hr. **Franz Kullak**, Hr **Maass**, Hr. **Moschkowski**, Hr. **Neitzel**, Hr. **Nicode**, Hr. **X. Scharwenka**, Hr. **Willy Viol**; 4) Sologesang: Hr. **Gustav Engel**, Hr. **Bindemann**, Hr. Dr. **Seydel**; 5) Violine: Prof. **Grünwald**, Hr. **Klee**; 6) Violoncello; 7) Partitur und orchestrales Clavierspiel: Prof. **Kullak**; 8) Quartettklasse: Prof. **Grünwald**; 9) Chorklasse; 10) Orchesterklasse: Musikdirector **R. Wüerst**; 11) Italienisch, 12) Declamation: Frl. **Anna Itzigsohn**.

Mit der Akademie stehen in Verbindung

a. das Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen;

b. die Elementar-Clavier- u. Violinschule,

in der Anfänger vom 7. bis 14. Jahre unter Oberleitung des Unterzeichneten unterrichtet werden.

Auswärtige finden gute Pensionate in unmittelbarer Nähe der Anstalt.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm. [2731]

Berlin, im Februar 1873.

Prof. Dr. Theodor Kullak, Hofpianist.

Offene Lehrerstelle.

Zu der hierselbst zu errichtenden Privatschule wird ein pro rectoratu geprüfter Lehrer zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Jährliches Gehalt 500 Thlr. und Wohnungsentschädigung. Diesfällige Bewerbungen wolle man an den mitunterzeichneten Bürgermeister **Hertel** richten. [2754]

Falkenberg OS., den 12. Februar 1873.

Hertel. Bischoff. D. L. Glogauer. Heide.

Unwiderruflich!

Nur bis zum 22. d. Mts. dauert der Ausverkauf von florentinischen Marmor-Waaren. [2747]

Stadt-Theater. **A. Biagini.** Stadt-Theater.

Lein- und Raps-kuchen.

Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien

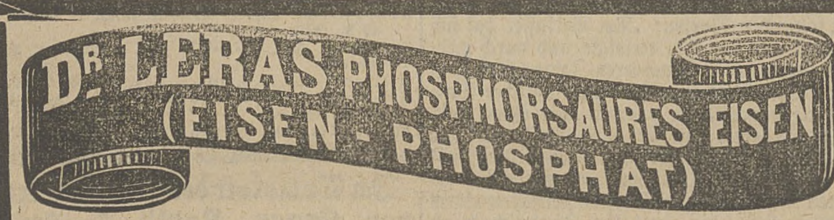
Commissionslager der größten Quedlinburger Kunstgärtnerei,

offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit [2737]

das landwirthschaftliche Comptoir

Heinrich Proskauer, Breslau, Büttnerstr. 32.

Rigaer Pück- und Kron-Leinsamen.



Apotheker, Rue de la Feuillade 7, Paris.

Das Eisen bildet einen integranten Bestandtheil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale, rothe Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewendeten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Bine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen; befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und giebt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor Allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.

Depot in Leipzig bei Gustav Triepel und in den Haupt-Apotheken. [2103]

Ein großes Fabrik-Grundstück,

nahe bei Chemnitz, ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält auf einem Flächeninhalt von 2 Acker 247 Qu.-Ruthen sächsisches Maß = 119 Acker 35,50 Qu.-Metres

a. **ein großes Fabrikgebäude**, massiv, mit eisernen Säulen, von 4 Stockwerken und Dachsaal, äußerlich 50 Ms. lang, 25,58 Ms. tief, erster Saal 4,39 Ms., die übrigen drei je 4,14 Ms. Stockwerkhöhe, der Dachsaal 32,24 Ms. lang, 17,28 Ms. tief, 3,46 Ms. hoch, im Lichten;

b. **einen Anbau** nach Westen an das Hauptgebäude, massiv, ein Stockwerk hoch, im Lichten 27,18 Ms. lang, 25,58 Ms. tief, 4 Ms. hoch;

a. und b. sind mit Schiefer gedeckt;

c. **einen Anbau** nach Osten, massiv, ein Stockwerk hoch, mit schmiedeeisernem Dachstuhl, mit Wellenblech gedeckt, im Lichten, 21,24 Ms. lang, 16,57 Ms. tief; darin das Kesselhaus und die Gasbereitungsanstalt;

d. ein **Niederlagsgebäude**, massiv, von ein Stockwerk Höhe, mit freitragendem Dachstuhl und mit Schiefer gedeckt;

e. ein **Schuppengebäude**, theil von Holz, theils von Fachwerk erbaut;

f. ein **Wohnhaus**, zwei Stock hoch, massiv gebaut, mit Ziegeln gedeckt, nebst dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden;

g. der **Gasometer**;

h. ein großes **Wasserbassin**;

Im Gebäude a. befindet sich eine vorzüglich construirte Dampfmaschine von ca. 220 Pferdekräften, sowie das vollständige Vorgelege. Zur Speisung der Dampfmaschine befinden sich im Kesselhause 3 Dampfkessel und der nöthige Raum zur Aufstellung eines Reservekessels.

Die Gebäude eignen sich zu den verschiedenartigsten Anlagen, außerdem gestattet das noch freie Areal die großartigste Ausdehnung des Etablissements um so mehr, als der Betrieb durch die Lage des Grundstückes unmittelbar an einer Chaussee und in der Nähe von Bahnhöfen jede wünschenswerthe Erleichterung findet.

Jede sonst wünschenswerthe Auskunft, sowie Einsicht der Pläne u. s. w. gewährt

[2759] **Carl Ebert in Chemnitz.**

Echte direct importirte Havanna-Cigarren.

Nachdem ich davon über 2 Millionen der überwiegend guten 1872er Ernte bezogen, ist nunmehr mein Lager der besten Fabriken feiner bis zu den allerhochfeinsten Qualitäten in allen nur irgend existirenden Formaten zu den möglichst billigsten Preisen auf das Großartigste ausgestattet, um wohl einen jeden Feinschmecker befriedigen zu können. Außerdem kaufte ich noch rechtzeitig vortheilhaft eine größere Partie in Londresformat, die ich zu dem besonders jetzt außerordentlich billigen Preise von **35 Thlr.** per Mille erlassen kann. Dies so bedeutende Lager und meine bevorstehende Inventur veranlaßt mich, eine größere Anzahl kleiner **Restparthien** der 1872er und früherer Havannaernten mit **bedeutendem Rabatt** zum Verkauf zu stellen, um damit zu räumen.

H. L. Rennert, Kaiserl. russ. Hoflieferant, Unter den Linden **54|55.** [2736]

Berlin. (General-Niederlage La Ferme.)

Holz-Verkauf.

Im Stadtforst Leubusch, Jugen 9, in der Nähe des Holzplatzes werden

Montag, den 24. Februar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

500 Stück Kiefern,

150 Raum-Meter Reiserholz und

48 „ trockenes Kiefern-Scheitholz

an Ort und Stelle meistbietend verkauft.

Brieg, den 11. Februar 1873. [2745]

Die städtische Forst-Deputation.

10—15,000 Thlr.

zur 1. pupillarisch. Hypothek auf städtische Grundstücke in guter Lage pari à 5% **lange unkündbar** z. verg.

Offerten sub E. Z. 39 abzug. Grünstr. 30, 2. Tr. links. [2751]

Liebhabern „**einer reellen gelagerten Cigarre**“ kann ich von meinem Lager als billig empfehlen:

Java Havanna 20 Thlr.,
Java Havanna Brasil 16 Thlr.,
Java Felix Brasil 14 Thlr.,
Carmen Brasil 9 Thlr., [2441]

Proben pr. Postvorschuß.

Carl Friedmann,

Werderstraße 5c.

Eine renommirte

Pianoforte-Fabrik

wünscht mit Händlern behufs Lieferung von **Pianinos** in Verbindung zu treten.

Offerten sub E. Nr. 10,302 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Breslau. [2685]

Für Gutsbesitzer.

Zum Ankauf Pachten, a. Cessions-Pacht, haben sich zahlungsfähige Landwirthe gemeldet.

Amtmann F. Bahrfeldt,

[687] Berlin, Prinzenstr. 14.

Die Rohrnutzung

der hiesigen Teiche ist noch zu vergeben.

Auch stehen hier zum Verkauf:

2 **Schimmel**, 1“, 8 Jahr alt, als Wagenpferde, für 350 Thlr. [767]

1 **Rappe**, Halbblut, 1“, 4 Jahr alt, als Damen-Reitpferd, für 40 Louisd'or.

Dom. Sacrau bei Gogolin.

!! Achtung !!

Für einen Fleischer, Bäcker rc. in bel. Kr.- u. Garn.-St., 5 Ml. v. Breslau, ist e. Gasthaus III. Klasse (2 Häuser, 150 Thlr. Miethen), belebt, m. Stallung, gr. Hofraum, für 4,600 Thlr. bei 1400 Thlr. Anz., und in der Nähe ein Kretscham a. d. Lande mit 23 Morgen Acker (gutem), ziemlicher Verkehr, sofort für 3,800 Thlr. bei 1000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Auskunft ertheilt Priv.-Secretär u. Agent von Gfug zu Strehlen. [1790]

Die Milchpacht

auf dem Gute Schockwitz bei Cattern ist an einen Milchpächter (nicht Käser), der sich bisher stets gut geführt, per 2. Juli zu vergeben. [1814]

Steinkohlen-Theer

wird in größeren Partien zu kaufen gesucht und erbittet gef. schleunige und billigste Offerten [2769]

M. Kirstein,

Kalk- und Kohlen-Geschäft, Kattowitz.

Eine Kohlen- und Kalk-Niederlage

mit Weichen-Verbindung an einer frequen- Bahn wird gesucht. [2761]

Gefl. Offerten unter **L. E. 340** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29 erbeten.

Ein großes Schaufenster

in der Schweidn. Str., beste Lage, ist sofort zu vermiethen. Offerten unter Chiffre A. 75 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2563]

Drainröhre,

größere Posten in verschiedenen Dimensionen sind abzugeben. Zu erfragen unter Adresse R. M. post. rest. Löwen i. Schl. [744]

Bowlenwein, roth und weiß, à Fl. 7½ Sgr.

Bordeaux- und Rheinweine, à Fl. 10, 12½ 15 und 20 Sgr.

Ober-Ungar-Wein, herb und süß, à Fl. 12½, 15, 20 bis 30 Sgr.

Ruster-Ausbruch à Fl. 15 und 20 Sgr.
Tockeyer-Ausbruch à Fl. 25 und 30 Sgr.
Süßer Sicilianerwein à Fl. 11 Sgr.
Muscat Lunel (süßer) à Fl. 9 Sgr.
Aechter Champagner à Fl. 1½ und 2 Thlr.
Rheinwein-Mousseux à Fl. 25 und 30 Sgr.
Portwein und Madaira à Fl. 1 Thlr.

Sämmtliche Weine sind trotz der billigen Preise von vorzüglicher Qualität, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann. [876]

Feiner Jamaica-Rum,

die große Flasche 12½ Sgr.
Arac de Goa à Fl. 10 Sgr.
Aechter Cognac à Fl. 1 Thlr.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Das Dom. Herzogswalde bei Grottkau verkauft zwei junge, schwarzweiße, sprungfähige

Bullen [1794]

(orig. Holländer). Kälber, 14 Tage alt, orig. holl., werden mit 3½ Sgr. pro Pfd. abgegeben.

Marshall's

Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschinen nach Wunsch der Käufer entweder mit **Holzrahmen** und **hölzernen Wänden**, oder mit **Marshalls Patent-Eisenrahmen** und **eisernen Wänden**, also entweder **ganz aus Holz** oder **ganz aus Eisen. Marshalls Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung** sowie ihre **Strohelevatoren** erhielten beide den **einzigen ersten Preis** von der **Königlich englischen Ackerbaugesellschaft** bei den grossen eingehendsten Prüfungen, welche im Juni 1872 in Cardiff stattfanden, und wurden auch **Marshalls Locomobilen** von der Jury als **höchst empfehlenswerth** bezeichnet.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Grasmäh-Maschinen mit 2 grossen Fahrrädern.

Die **Special-Commission** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** sagt in ihrem Bericht über die in diesem Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattgehabte **Mähmaschinen-Concurrenz** über den **Buckeye Reaper** Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Klassification „der Maschinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so „würde unter allen Umständen in erster Linie der **Buckeye Reaper** unter No. 9 „zu nennen sein. — Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte „Handhabung seiner Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer „seiner Schnittbreite entsprechenden Leistung als zweiter, und **hat sich selbst im „schwierigsten Lagergetreide durch in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen „bewährt.**“

Es betheiligten sich an vorstehend erwähnten Prüfungen unter Anderen die **Kirby & Burdick** Maschine. — Prüfungen die an andern Orten stattgefunden haben, sind in sofern für die **Buckeye Mähmaschine durchaus nicht massgebend als diese Masehine erst dann so ganz Vorzügliches leistete als ich einige kleine aber für unsere Verhältnisse durchaus nothwendige Abänderungen daran gemacht hatte**, und werden in Zukunft sämmtliche Maschinen von der Fabrik aus damit versehen. — Ich bitte die Herren Landwirthe sich von der Vorzüglichkeit dieser Abänderungen gütigst bei mir zu überzeugen, und liefere ich denjenigen Herren welche die Buckeye Mähmaschine im vergangenen Jahre von mir bezogen haben die zur Abänderung nöthigen Theile für Thlr. 1. 15 Sgr.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider** etc. etc. aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens. [3]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia“, **Breslau.**

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets **um möglichst zeitige Bestellung**, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken, nicht wieder wie in vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig,** 1 Mal **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über **Burdick & Kirby** gesagt hier vorzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte wie auch ein Namensverzeichniss derjenigen Herren, an die wir in verflossener Saison ca. 2000 Mähmaschinen geliefert haben.

Obwohl die **D. M. Osborne**'sche Fabrik nicht nur die grösste und leistungsfähigste Mähmaschinen-Fabrik **Amerika's**, sondern die grösste Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmasslich verlangt werden. [875]

Neue Antonienstrasse 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

NB. Obwohl unsere Mähmaschinen ihrer vorzüglichen Leistungen wegen im vorigen und in früheren Jahren schon allgemein die grösste Anerkennung fanden, so ist es dennoch den Bemühungen der Ingenieure der Herren **D. M. Osborne & Co.**, die während der ganzen Ernte die Maschinen in der Arbeit beobachten, gelungen, dieselben hier und da zu verbessern. Eine dieser Verbesserungen lässt sich auch an den früher gebauten Maschinen anbringen und da dieselbe nur einen Fabrikationswerth von 5 Thlr. 18 Sgr. hat, liefern wir sie unsern werthen Kunden **gratis.**



Sonntag, den 16. Februar

steht wieder ein großer Transport **Netzbrücher**

frischmelkende Kühe,

als die gut anerkannten edelster Race, zum Verkauf **Schwerdtstraße Nr. 7.** [1793]



W. Hamann, Viehlieferant.

Zwei egale **Blauschimmel**, 4 und 5 Jahre alt, als Zug- und Wagenpferde zu gebrauchen, stehen zum Verkauf in Oderwitz bei F. Geier. [2764]

Auf dem Dominium Beichau per Trachenberg (Posener Bahnstation) vom 1. März c. ab

14 Stück tragende Kalben

und 10 Stück dreijährige Schnittochsen

zum Verkauf. [2753]

Nerlich.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein stud. phil. (evang) sucht eine **Hauslehrerstelle**. Gef. Off. in Briefk. d. Brsl. Ztg. unter der Chiffre N. S. Nr. 5. [1802]

Ein Student, der journalistisch bereits thätig gewesen, sucht eine Stelle als

Redacteur

eines liberalen Blattes. Gefl. Off. sub H. E. 6 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [1803]

Für unser Speditions-, Kalk- und **Kohlen-Geschäft** suchen wir zum **1. März** c. einen erfahrenen älteren **Buchhalter.** [721]

Poln.-Lissa.

Gebrüder Kadisch.

Eine evangelische Rectorswittwe, gut empfohlen, wünscht zum 1. April bei einem Herrn eine andere Stelle als **Wirthschafterin**. Adressen sub G. T. 781 Markt Bohrau poste restante. [769]

Eine geprüfte **Kindergärtnerin**, als solche bisher durch mehrere Jahre in Privatfamilien thätig gewesen, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen genöthigt, durch Einrichtung eines **Kindergartens** einen selbstständigen Herd zu gründen, um dadurch ihre noch erwerbsunfähigen Geschwister ernähren und erziehen zu helfen. [2735]

Die Herren Vorstände derjenigen Städte, wo eine solche Kinder-Lehranstalt noch fehlt oder gewünscht wird, werden höflichst gebeten, ihre Offerten unter Zeichen A. A. 23 poste restante Oppeln geneigtest ergehen zu lassen.

Für mein Colonial- und Destillations Geschäft nebst Wein- und Bierstube suche ich einen tüchtigen jungen Mann als Expedienten bei gutem Salair. Antritt zum 1. April d. J. [762]

Waldenburg i. Schl. G. T. Köcher.

Ein junger Mann,

mos. Religion, gegenwärtig noch activ, mit dopp. **Buchführung**, **Getreide- und Producten-Geschäft** vertraut, sucht pr. 1. März unter soliden Ansprüchen anderweitig Stellung. Gefällige Adressen bitte an Herrn **Kragen & Bial**, Antonienstr. 27, zu richten.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V. geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U. 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M. Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U. 48 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M., Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U. 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 14. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe	4½	102 G.	—
do. Anleihe	4	96¾ B	—
St.-Schuldsch.	3½	90¾ B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125½ B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	91 G.
do. do.	4½	99 G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅝ b. B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	83¼ bz [B	—
do. Lit. A.	4	94½ bz n. 92½	—
do. Lit. C.	4	I. 94 G.	—
do. do.	4½	99½ B.	—
do. Rustical	4	—	93½ B.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¾ bz B	—
Posener do.	4	—	93⅝ G.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	96½ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	116½ G.
Ital. Anleihe.	5	—	65¼ G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4½	67⅞ G.	—
do. Pap.-Rente	4½	64½ B.	—
do. 60er Loose	5	97½ B.	—
do. 64er	—	—	95¾ G.
do. Crd.-Loose	—	—	119½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77¾ G.
do. neue	5	—	76¾ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65¼ G.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52¼ G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	123¼ bz	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	222⅞ à ¼ bz	—
do. Lit. B.	3½	198⅞ à 9 bz G	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	129⅝ B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	99 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91¾ bz	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	100 B.	—
do. Lit. G.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. H.	4½	99¼ B.	—
do. 1869	5	102¾ B	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102⅝ bz	—
do. St.-Prior.	5	127¾ bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	65½ G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	—	94 B.
do. Disconto-Bank.....	4	123½ bz B.	—
do. Entrepot G.	—	—	93 G.
do. Maklerbk.	5	—	147 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	111 bz
do. Pv. Wchslb.	4	110 B.	—
do. Wechslerb.	4	130¼ G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	101½ B	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	162¾ B.	—
do. Bod.-Cred.	4	106½ B.	—
do. Centralbk.	—	—	98 B.
do. Vereinsbk.	5	—	109 B.
Oest. Credit..	5	207 B.	p. u. 207¼ à 7 [bz
Wien. Unionb	5	—	153½ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105⅝ G.
Lombarden..	5	118 G.	p. u. 118¼-⅜ [bzG.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¾ .	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	202½ G.	—
Rumänen....	5	46 bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86⅝ B.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	104 B.
do. A.-Brauer.	5	82 G.	—
do. Wagenbau-Ges.....	5	94½ bz B.	—
Donnersmarckhütte	5	—	100½ B.
Laurahütte...	5	258½ G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	170½ A. et. bz	—
Schl. A. Brauer.	5	— [E. 169 B.	—
do. Eiseng.-A.	5	95 G	—
do. Feuer-Ver.	4	—	132 B.
do. Immobil..	5	128 B.	—
do. Lein.-Ind..	5	108⅝ bz	—
do. Tuchfabr..	5	107 G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia......	5	—	109½ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	90 B.

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92½ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	83 bz	—

Wechsel-Course v. 14. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¼ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅔ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¼ G.	—
do. do.	2M.	91¼ G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	24	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber ...	8	8	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	6	18	—
Roggen	6	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	5	11	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	9	27	6	9	12	6	8	27	6
Winter-Rübsen	9	5	—	8	20	—	7	27	6
Sommer-Rübsen	9	5	—	8	7	6	7	7	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 24—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15. Februar.

Roggen 56 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42, Raps 100, Rüböl 21½, Spiritus 17⅓.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅓ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.



Redaction, Administration und Expedition
Stadt, Parkring Nr. 2.

Vertretungen
in den Hauptstädten aller Staaten der Welt.

Herausgegeben von HEINRICH FRAUBERGER unter Mitwirkung der Herren:
Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Prof. Dr. Exner, Regierungs-Rath J. Falke, Director Franz Ritter v. Hauer, Sections-Rath Dr. E. Hermann, Ober-Inspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Lielegg, Sections-Rath F. Migerka, Gewerbevereins-Secr. du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in **Wien**; Prof. Dr. Kick in **Prag**; Baumeister Paul Loeff, Dr. Reimann, Dr. Wedding, R. Ziebarth in **Berlin**; Ingenieur C. Kayser, Dr. Ferd. Springmühl in **Breslau**; Dr. Nicolaus Hocker in **Cöln**; Prof. Dr. Hartig, Director Dr. Rentzsch in **Dresden**; Prof. Dr. Rühlmann in **Hannover**; Director C. Stegmann in **Nürnberg**; kgl. Notar Krazer in **Ulm**; Hofrath Dr. G. Wagner in **Würzburg**; C. Breunlin in **Weissenau**; O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in **Zürich**; General-Consul Hofr. Dr. Carl Ritter v. Scherzer in **Smyrna**.

Briefe an die Redaction, Administration und die Vertreter sind zu frankiren.

An die Redaction gerichtete Fragen in **Weltausstellungs-Angelegenheiten** werden umgehend beantwortet.

Vertretung für Schlesien

Dr. Ferd. Springmühl

Breslau, Domplatz 2.

Bei dem hohen Interesse, welches von der ganzen gebildeten Welt dem grossartigen internationalen Bildungswerke, der Wiener Weltausstellung entgegen getragen wird, bei der Bedeutung jenes Riesenwerkes für unsere Zukunfts-Industrie und den gesammten industriellen Fortschritt ist es ein allgemeines Bedürfniss, regelmässig von Allem unterrichtet zu werden, was auf das Unternehmen Bezug hat, ein Organ zu besitzen, welches im Stande ist, das ganze gewaltige Werk in passendem Rahmen uns vorzuführen und uns ein Bild des Ganzen, ohne die einzelnen Theile zu vernachlässigen, zu geben.

Diesem Bedürfnisse abzuhelfen hat sich die „Allgemeine illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" zur Aufgabe gestellt und die Kräfte, welche ihr zur Verfügung stehen, garantiren dafür, dass diese Aufgabe auf das Vollkommenste wird erfüllt werden.

Die Weltausstellungs-Zeitung soll nicht von ephemerem, vorübergehendem Interesse, sondern von nachhaltigem und positivem Werth dadurch sein, dass sie nur solches Material aufnimmt, welches belehrend, fördernd und anregend für Industrielle aller Art, für Aussteller, wie Besucher der Ausstellung wirken soll.

Sie wird die Interessen der Aussteller vor, während und nach der Ausstellung vertreten und den einzelnen Ausstellungsobjecten die Anerkennung zu verschaffen suchen, welche sie verdienen, den Nicht-Ausstellern aber durch ein reichhaltiges Material und durch Einführung in alle Theile des grossen Ganzen ein interessantes und belehrendes Unterhaltungsblatt sein.

Unter der Mitwirkung von hervorragenden Industriellen, Gelehrten und Volkswirthen, welche grösstentheils Mitglieder der General-Direction, der Special- oder Local-Commissionen sind und unter Redaction einer ausgezeichneten Kraft, des Herrn H. Frauberger in Wien, welcher durch directe Verbindung und immerwährenden Verkehr mit der General-Direction im Stande ist, alles auf die Weltausstellung Bezügliche aus authentischen Quellen mitzutheilen, kann die Weltausstellungs-Zeitung nicht verfehlen, die höchste Anerkennung von allen Seiten zu erwerben.

Die Ausstattung derselben genügt den höchsten Anforderungen und dürfte bisher in Fachjournalen unübertroffen sein.

Die ungeheure Auflage des Blattes, welche während der Ausstellung die Höhe von einer halben Million erreichen soll, macht es geeignet, das wirksamste Insertions-Organ für Industrielle aller Art zu sein, und erlaubt sich der Unterzeichnete hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, dass der Insertionstarif an alle Interessenten gratis versandt wird.

Der Unterzeichnete hat die Vertretung der Weltausstellungs-Zeitung für Schlesien übernommen; es wird seine Aufgabe sein, die Interessen der schlesischen Aussteller anderen Ländern gegenüber in jeder Richtung wahrzunehmen und die Schlesier durch dieses Organ von Allem zu unterrichten, was für sie von Interesse sein könnte.

Die Weltausstellungs-Zeitung hat am 7. Januar ihren zweiten Band begonnen, sie erscheint vorläufig wöchentlich einmal, später nach Bedarf zwei- bis dreimal. 20 Nummern bilden einen Band, jede Nummer enthält 2—4 reich illustrirte Bogen. Es sollen im Jahre 1873 gegen 100 Nummern erscheinen, beiläufig aus 300 Druckbogen mit wenigstens 1000 Illustrationen bestehend.

Der Abonnementspreis beträgt für den Band 2 Thlr. 20 Sgr., oder bei directer Zusendung unter Kreuzband 3 Thlr.

Der Unterzeichnete fordert die Industriellen Schlesiens, wie Alle, welche sich für die Weltausstellung interessiren, zur Theilnahme an der Allgemeinen illustrirten Weltausstellungs-Zeitung auf. Abonnements können auf Postkarten bei demselben unter Angabe der gewünschten Art der Zusendung angemeldet werden, und ebenso sind Geldsendungen etc. an den Unterzeichneten zu adressiren.

Breslau, im Februar 1873.

Dr. Ferd. Springmühl.

